



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 150 (1939)

274 (20.6.1939) Mittag-Ausgabe A

[urn:nbn:de:bsz:mh40-245678](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-245678)

Neue Mannheimer Zeitung

Einzelpreis 10 Pf.

Veröffentlichung: Täglich 7mal außer Sonntag. Preis: Drei Gros monatlich 2,08 Mk. und 42 Pf. Trüperlein in unseren Geschäftsstellen abholt. 2,26 Mk., durch die Post 2,70 Mk. einzahl. 50 Pf. Postel. Web. Hieran 72 Pf. Vertriebs. Abholstellen: Waldhofstr. 12. Kronprinzenstr. 42. Schwabinger Str. 44. Kreislerstr. 13. No. Fischerstr. 1. Fo. Hauptstr. 55. W. Cypauer Str. 8. So. Zullerstr. 1. Abbestellungen müssen bis 1. April. 25. d. d. folgend. Voraus erfolgen.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammelnummer 24951. Postfachkonto: Karlsruher Nummer 17500 - Drahtanschrift: Remagel Mannheim

Muzel
berit
Olet
gültig
oder No
für Wagt
und für 1

Die Kämpfe
der Legion Condor

70 mm
milian und
preis. Klamme
Bei Zwangsverleiden
wird gewährt. Keine Gewähr
angeben. an belandern Plagen
Kalltraue. Verlagsband Mannheim.

Mittag-Ausgabe A

Dienstag, 20. Juni 1939

150. Jahrgang - Nr. 274

Englische Fernost-Garantie für Moskau?!

Pariser und Londoner Illusionen über die Entwicklung in Sienstsin

London wird mürrisch

Die sowjetrussische Verhandlungstaktik bewährt sich augenscheinlich

Drahtbericht unseres Londoner Vertreters

— London, 20. Juni.

Der zur Zeit in Moskau weilende Leiter der Mittelenropäischen Abteilung des Auswärtigen Amtes William Strang hat nach Montagabend neue Instruktionen erhalten, die es ermöglichen sollen, die englisch-französisch-sowjetrussischen Verhandlungen beschleunigt voranzutreiben. Am Dienstag wird auch in London offen die Ansicht ausgesprochen, England sei heute der sowjetrussischen Forderung nach Garantie der fernöstlichen Grenzen geneigter denn je.

Wie weit das zutrifft, läßt sich zur Zeit mit Bestimmtheit noch nicht sagen, da die aus Moskau ein-
treffenden Darstellungen über die Verhandlungen nur einem Teil von den Kabinetsmitgliedern bekannt wurden und von diesen auf ausdrücklichen Wunsch Sowjetrusslands vorläufig vertraulich behandelt werden. Das einzige, was von den Verhandlungen mit Bestimmtheit gesagt werden kann, ist, daß sie wider Erwarten am Montag nicht fortgesetzt wurden. Da Sowjetrussland den Verhandlungsbogen immer härter anzieht, scheinen die Vollmachten Strangs und des englischen Botschafters Sir William Seeds nicht mehr ausgereicht zu haben. Dieser Umstand sowie die Absage der für Montag angelegten Besprechungen werden von der Dienstag-
presse aus begrifflichen Gründen fast völlig über-
pannen, ein Anzeichen dafür, wie sehr man hier die sowjetrussische Politik des Immermehrforderns als
veitlich empfindet.

Ausweichende Erklärung Chamberlains

EP. London, 20. Juni.

Ministerpräsident Chamberlain gab am Montag im Unterhaus zu, daß Schwierigkeiten bei den englisch-sowjetrussischen Verhandlungen in Moskau bestehen. Er handelte sich, so erklärte Chamberlain weiter, um die Frage der baltischen Staaten. Als der Ministerpräsident dann von den Labour-
Abgeordneten Dalton und Adam interpelliert wurde, sagte er, daß nicht nur in der Frage der Stellung der baltischen Staaten, sondern auch bei der Erörterung anderer Punkte Schwierigkeiten zutage
getreten seien.

Vorher hatte Chamberlain eine lauchliche Dar-
stellung über den änderen Verlauf der bisher ge-
führten Verhandlungen gegeben.

Geständnisse der Londoner Presse

(Zusammenfassung der N. M. Z.)

— London, 20. Juni.

Der diplomatische Korrespondent der "Daily Mail" berichtet, der britische Botschafter in Moskau habe neue Anweisungen erhalten, um zusammen mit Strang die Fallverhandlungen mit dem Kreml fortzusetzen. Diese Instruktionen gäben dem britischen Unterhändler einen viel größeren Spielraum. Sie seien auch darauf abgestellt, irgendwelche Zweifel der Sowjetkommissare an der englischen Ehrlichkeit zu behebend. Man hoffe in London, daß nunmehr auch vor Ende der Woche wirklich Fortschritte gemacht werden. Wörtlich schreibt der Korrespondent dann:

„Es ist denkbar, daß der Schritt der britischen Regierung mit den Vereinigten im Fernen Osten im Zusammenhang steht. In offiziellen Kreisen wurde gestern Abend nicht behauptet, daß das Abkommen in seiner endgültigen Form die Garantien im Fernen Osten einschließen wird. Aber die Möglichkeit wurde offen unter Diplomaten erwäht.“

„Daily Sketch“ meldet ebenfalls unter größter Aufmerksamkeit auf der ersten Seite des Blattes, daß die Moskauer Gespräche jetzt auch auf den Fernen Osten ausgedehnt werden.

Auch der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ spricht davon, daß die plötzliche Verschärfung der Krise im Fernen Osten es mehr denn je wünschenswert erscheinen lasse, daß die Verhandlungen sobald wie möglich ein glänzendes Ende erreichen sollten.

Pariser Anmut über Moskau

(Zusammenfassung der N. M. Z.)

— Paris, 20. Juni.

Einige französische Morgenblätter zeigen sich hinsichtlich der englisch-französisch-sowjetrussischen Verhandlungen sehr unzufrieden darüber, daß die Sowjets von Tag zu Tag größere Ansprüche stellen. So schreibt der ehemalige Kriegsminister Fabry

im „Matin“, wenn der Bloch von 140 Millionen Engländern, Franzosen und Polen auf der Spitze seiner Nase angelangt sein werde, so könne man nur fragen, wer diesen Bloch noch angreifen würde. Auf jeden Fall wäre es ein Verstoß, wollte man für die Zukunft mit der Sowjetunion rechnen oder gar eine Politik auf ihr aufbauen. Moskau habe sich heute sehr weit von der Haltung entfernt, die es seinerzeit in Genf eingenommen habe.

Der Außenpolitiker des „Jour“ stellt voller Verärgerung fest, die Sowjets hätten sich noch gerade nicht begnügt mit dem, was sie in Genf erzwungen hätten, sondern sie hätten zwei Monaten lang die französische Diplomatie kein anderes Ziel, als nur die verschiedenen Verpflichtungen Frankreichs und Englands aufeinander abzustimmen. Es existiere aber ein französisch-sowjetrussischer Pakt, der in diesem Kreislauf der englisch-französischen Solidarität und der Reihe tanze. Wenn es sich unmöglich erweisen sollte, diesen Pakt in den Kreislauf der Entente cordiale einzufügen, so sollte man ihn gefälligst kündigen.

Die Achse ist auf der Wacht:

„Die Achse ist militärisch überlegen!“

Italienische Truppen-Ausbildungsmaßnahmen - Eine Warnung an die Demokratien

EP. Mailand, 18. Juni.

Nach einer Zeit vom Amtsblick veröffent-
lichten Verordnungen können die Unteroffiziere und Soldaten der Jahrgänge 1901 und 1912 (so wie vom Kriegsminister zu bestimmende Quoten) anderer Jahrgänge zur Ausbildung einberufen werden.

Nach der „Gazzetta del Popolo“ handelt es sich um bereits durchgeführte Truppenaufgebote. Die Zeitschrift „Relazioni Internazionali“, das Organ des Instituts für auswärtige Politik, geht

in einem Leitartikel auf die Einreisungsmaßnahmen der Weltmächte ein. Das Blatt kommt zu dem Schluß, Deutschland und Italien könnten diesen Maßnahmen mit der Gelassenheit der Starren zusehen, weil sie die Überlegenheit der militärischen Kräfte besäßen und das Recht auf ihrer Seite hätten. Jedoch könnten gegen die gewaltigen deutsch-italienischen Heere sei für die Demokratien außerordentlich gefährlich. Es würde die Vernichtung der jungen französischen Jahrgänge und die Sperrung des Mittelmeers für das britische Weltreich bedeuten.

Sie können es nicht lassen:

Brunnenvergifter am Werk ...

Die angeblichen deutschen Truppenkonzentrationen in der Slowakei

ab. Berlin, 19. Juni.

In der englischen Presse tauchen seit einigen Tagen in verstärktem Maße bössartige Behauptungen auf, die sich auf angebliche deutsche Truppenbewegungen in der Slowakei und im Protektorat Böhmen und Mähren beschließen.

Auch am heutigen Montag wird diese lächerliche Brunnenvergiftung, die offenbar auf Grund eines wohlüberlegten Planes und im Rahmen der allgemeinen Einreisungsaktion durchgeführt wird, fortgesetzt. So wird von zahlreichen Tanks, Panzerwagen und Transportfahrzeugen phantasiert, die durch Prag nach Osten marschieren, und bei Mährisch-Odrau wollen indische anglo-sowjetische Reporter sogar nicht weniger als zehn Divisionen aufzuspüren haben.

Von unabhängiger deutscher Seite werden die alliierten und unbenannten Kombinationen, deren Ziel nur die weitere Verschärfung der vorhandenen Spannung sein kann, auf die schärfste zurückgewiesen. Daß es sich dabei um eine neue gewalttätige Wache der englischen Einreisungspolitik handelt, geht schon daraus hervor, daß die Vorkämpfer dieser Politik gleichzeitig das bis vor kurzem bekannte Märchen kolportieren, daß Deutschland und Ungarn angeblich die Teilung der Slowakei — die bekanntlich

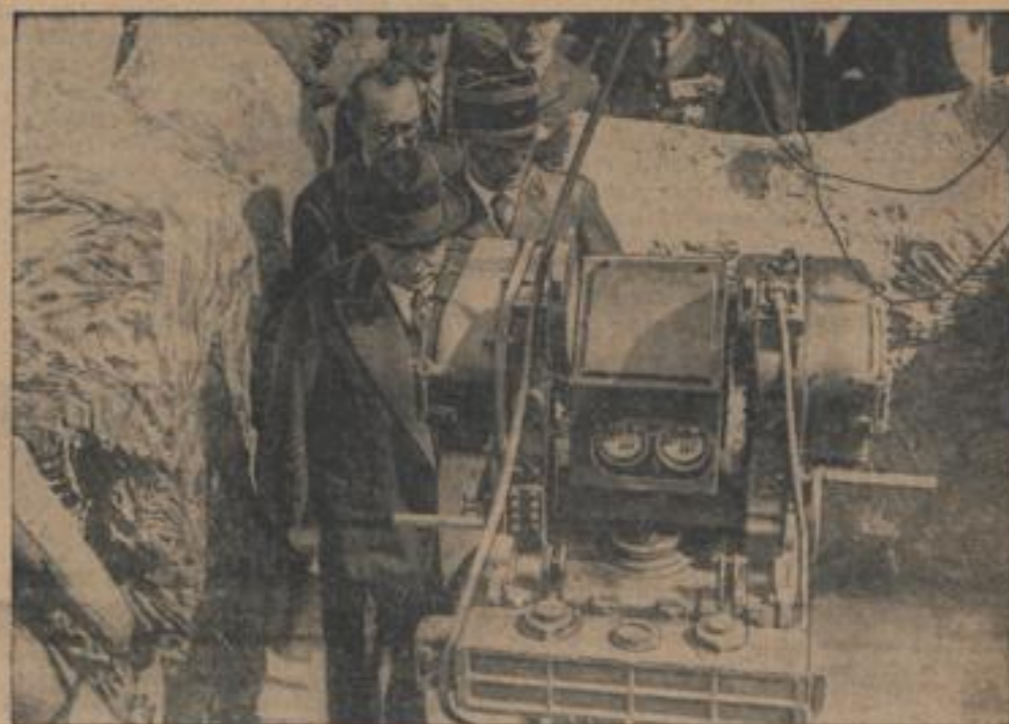
schon unter dem Schutze des Deutschen Reiches steht — vereinbart hätten.

Ein scharfes Preßburger Dementi

ab. Preßburg, 19. Juni.

Unter der Überschrift „20.000 Deutsche in Zilke“ schreibt das halbamtliche slowakische Preßbüro: Die Agentur „Associated Press“ hat heute eine Meldung herausgegeben, der zufolge 20.000 Soldaten slowakisches Gebiet, und zwar Zilke, in der Richtung gegen die polnische Grenze passiert haben sollen. Diese Nachricht ist ebenso wie viele andere Meldungen, die in den letzten Tagen von den verschiedenen Blättern verbreitet wurden und die in dem Sinne ausklingen, als ob eine Aufstellung der Slowakei vorbereitet und die Slowakei allmählich von deutschen Truppen besetzt würde, und als ob ein deutsches Hauptquartier in Preßburg einquartiert worden wäre, vollkommen frei erfunden.

Wie uns aus Zilke gemeldet wird, sind in Zilke weder deutsche Truppen eingetroffen, noch haben solche die Stadt zu Fuß, mit der Bahn oder mit Motorfahrzeugen passiert. Die Tendenz derartigen Nachrichten sowie ihre Unmöglichkeit ist jedem, der die Verhältnisse in der Slowakei kennt, aus eigener Erfahrung offenbar.



Sehr froh scheint der französische Ministerpräsident Édouard Daladier — nach unserem Bild zu urteilen — nicht gewesen zu sein, als er die seit Tagen vorbereitete Luftschiffabfertigung in Paris eröffnete, die die Verzögerungsmaßnahmen für die französische Hauptstadt der Verlierer Genötigung setzen soll. Hier befindet sich Daladier auf einem Hundebau durch die künstlich angelegten Schützengraben vor einem Entlastungsmesser für die Flugabwehr. (H. Kocich Preß. Sonder-Nr.)

Nach Francos Sieg

(Von unserem römischen Vertreter)

— Rom, 18. Juni.

Der Romanzenheld des spanischen Innenministers Serrano Suner und die Heimkehr der italienischen Spanientämpfer haben zu überzeugenden Rundgebungen der italienisch-spanischen Freundschaft Anlaß gegeben. Die Suner in seinem Triumpfszug im Palazzo Venezia auf die Formel gebracht hat, Spaniens Außenpolitik diene gleich der Italiens, dem Frieden der Welt. Mit anderen Worten: das nationale Spanien Francos unterliegt als junge ausgreifende Nation die italienische Außenpolitik, die auf eine gerechtere Verteilung der internationalen Besitzverhältnisse gerichtet ist.

Daß das heutige Spanien sich entschlossen Italien zugewendet hat, ist die logische Folge der moralischen und materiellen Unterstützung, die Francos Bewegung beim Faschismus gefunden hat. Sie war nötig geworden, weil die Noten von Frankreich und Sowjetrussland so sehr gesichert wurden, daß die Gefahr einer vollkommenen Ausschweifung Spaniens bestand. Frankreich hat es sich selbst zugesprochen, wenn es heute an seiner Westgrenze mit einem Italien und nicht mit einem Spanien zu rechnen hat. Frankreich hat aus eigennütigen Gründen die Serrano-Suners nicht aufgeben wollen, die ihm die demokratisch-sozialistische Republik auf der Pyrenäenhalbinsel eingeräumt hatte.

Verweis zur Zeit Primo de Riveras hätten sich die Möglichkeiten einer erneuten spanisch-italienischen Zusammenarbeit abgezeichnet; und zwar unmittelbar nach dem Inkrafttreten des Tangier-Kalends, dem Italien seine Zustimmung verweigert hatte. Es hätte sich nämlich bald heraus, daß das Statut aus den spanischen Interessen nicht gerecht wurde, sondern im Grunde genommen nur Frankreich nützte. Primo de Rivera, der im November 1925 im Gefolge des spanischen Admirsals Italo Calvo Sotelo und persönlicher Beziehung mit dem Duce gewonnen hatte, war entschlossen, die Interessen seines Landes wahrzunehmen, und er tat dies im engen Einvernehmen mit Italien, das durch den italienisch-spanischen Vertrag vom 7. August 1926 besiegelt wurde. Frankreich sah in der Tangierfrage nach, und so konnte im Juli 1928 die Intervention von Paris unterzeichnet werden. Die Spanier und Italiener im Rahmen des Statuts die von ihnen gewünschten weitergehenden Rechte einräumte. Auf die Einzelheiten braucht in diesem Zusammenhang nicht eingegangen zu werden. Unter der Regierung Primo de Riveras zeigte es sich also bereits, wie natürlich die italienisch-spanische Zusammenarbeit für die Gleichgewichtsverteilung im Mittelmeer sein konnte.

Wie sehr eine dezente Freundschaftspolitik an die spanische Regierung gebunden war, zeigte sich als Primo de Rivera in März 1930 gestürzt und ein Jahr später in Spanien die Republik ausgerufen wurde. Die republikanischen Regierungen warfen sich Frankreich in die Arme, und Spanien sank wieder zum willkürlichen Trabanten von Paris, zum Durchgangslager für Frankreichs schwarze Truppen herab. Diesen Zustand haben die französischen Regierungen auch gegen Francos nationale Erhebung verteidigen wollen. Vogelfreiheit muß Frankreich jetzt die Folgen seiner Einmischung in die inner-spanischen Angelegenheiten tragen. Es ist eben doch nicht so, wie man überschauen in London und Paris erachtet hat, daß General Franco auf englisches und französisches Geld angewiesen sei und daher durch eine politische Anleihe Italien abhängig gemacht werden könne. Das empfindliche spanische Bewußtsein läßt einen solchen Kaufhandel nicht zu, und die Erinnerungen an die Greuelthaten der von Frankreich mit allen Mitteln unterstützten roten Vandalen ist noch so frisch, als daß sie durch einen Kredit ausgelöst werden könnten. Schließlich meldet das wiederwärtige spanische Nationalgefühl Ansporn an, die sich nicht gegen Italien, sondern gegen die Weltmächte richten; in erster Linie Ansprüche auf Gibraltar.

Es ist daher einfach lächerlich, von einem Druck zu sprechen, der in diesen Tagen in Rom auf die spanische Politik im Sinne eines Anschlusses an die Westmächte ausgeübt werde. Italien hat es gar nicht nötig, die spanische Staatsführung zu einer Haltung zu veranlassen, die ohnehin sowohl den Empfindungen des spanischen Volkes wie seinen woblüberwogenen Interessen entspricht. In den erwähnten Gründen, die alle für die italienisch-spanische Zusammenarbeit sprechen, kommt noch die Tatsache, daß die liberale Bewegung Franco sich im Inneren nicht mit französischer oder englischfreundlichen Elementen einlassen kann, wozu sie zwangsläufig getrieben würde, wenn sie außenpolitisch mit den Demokratien zusammenarbeitete. Die Solidarität, die Faschismus und Salasme verbindet, ist keineswegs eine Fiktion; sie hat vielmehr einen höchst realen Kern.

Es ist möglich, sich heute den Kopf darüber zu zerbrechen, welche Formen die lange italienisch-spanische Freundschaft im Falle eines Krieges annehmen würde. Sicher ist, daß sie Frankreich an einer sehr viel härteren Rücksichtnahme auf seine Behauptung zwingen würde als bisher nötig war, und daß daher französische Kräfte in den Verbänden und in Marokko geschwächt würden. Die europäische Geschichte lehrt, daß die italienisch-spanische Mächtekoalition, die während der Jahrhunderte spanischer Herrschaft über Süd-Italien und Sabaudischer Herrschaft über Nord- und Mittelitalien menschenähnlich in anderen politischen Formen schon einmal Tatkraft gewesen ist, eine sehr schwere Belastungsprobe für Frankreich ist.

Im Bewußtsein der Schwäche:

England hofft immer noch auf Ausgleich in Sientsin

Eine Erklärung Chamberlains vor dem Unterhaus - Die Diplomaten verhandeln eifrig weiter

Drahtber. unj. Londoner Vertreter - London, 20. Juni.

Der Außenpolitische Ausschuss des Kabinetts hat am Montagvormittag die Lage in Sientsin einer gründlichen Überprüfung unterzogen. Die Richtung der gegenüber Japan einzuschlagenden Politik wurde überprüft und wenige Stunden nach der Kundgebung gab Chamberlain im Unterhaus eine Erklärung ab, deren Inhalt später durch eine Unterredung des Außenministers Lord Halifax mit dem hiesigen japanischen Botschafter Shigumitsu erweitert wurde.

Chamberlain hielt sich in seiner Erklärung wider Erwarten sehr hart zurück und leitete seine Erklärung mit dem Hinweis ein, daß die allgemeine Lage in Sientsin noch nicht klar sei. Ursprünglich habe Japan seine Forderung nach Auslieferung der vier verdächtigen Chinesen mit Fragen von grundsätzlicher Bedeutung verbunden.

Man hoffe jedoch, daß der Zwischenfall noch als lokal betrachtet und dementsprechend beendet werden könne.

England könne sich nicht vorstellen, daß Japan darauf bedacht sei, den Streitfall zu erweitern und eine schon heute schwierige Lage noch akuter zu gestalten. England sei sich im übrigen bewußt, welche Auswirkungen die augenblickliche Situation auf die britischen Konzeptionen und die internationalen Beziehungen in China haben müsse. Der Premierminister beharrte die Behandlung englischer Staatsangehöriger durch die japanischen Kontrollbehörden an der Grenze der englischen Niederlassung in Sientsin und schloß mit der Warnung:

„Mit den Regierungen Frankreichs und Nordamerikas stehen wir in engerer Fühlungnahme.“

Ueber den Inhalt der Halifax-Shigumitsu-Unterredung haben die amtlichen Kreise sich bisher ausgesprochen. Man erzählt jedoch aus zuverlässigen Quellen, daß Halifax erneut die Belagerung des Streitfalls durch die amtlichen Vertreter beider Mächte vorgeschlagen habe. Shigumitsu versprach, diesen englischen Vorschlag nach Tokio weiterzugeben, fügte allerdings hinzu, er könne hierzu noch nicht selbst Stellung nehmen.

Der englische Botschafter in Tokio, Sir Robert Craigie, wird Dienstagnachmittag auf Anwei-

lung seiner Regierung hin erneut eine Unterredung mit dem japanischen Außenminister haben, und dabei Mittelungen überbringen, die den Charakter der Halifaxschen Erklärung gegenüber Shigumitsu tragen dürften.

Nach den bisherigen Plänen soll Dienstagabend noch eine neue Sitzung des Außenpolitischen Ausschusses stattfinden, um den bis dahin voraussichtlich eingegangenen Bericht Sir Robert Craigies zu überprüfen. Man erwartet in London, daß Chamberlain

zum mindesten in der zweiten Hälfte dieser Woche eine weitere Erklärung, sofern neuere Berichte eingehen, abgeben wird, und hofft, daß die Mittelungen von dem Beginn englisch-japanischer Ausgleichsverhandlungen bringt. Obgleich England zur Zeit nicht seine japanische Politik überdenken will, um die Klüft zwischen den beiden Ländern nicht größer werden zu lassen, scheint es jedoch gewillt zu sein, seine Konsequenzen aus den Vorgängen der letzten acht Tage zu ziehen.

Paris hätte Chamberlain härter gewünscht

Bündnistreue gegenüber England oder Neutralität gegenüber Japan?

Drahtber. unj. Par. Korrespondenten - Paris, 20. Juni.

Die Erklärungen Chamberlains vor dem englischen Unterhaus über den Konflikt in Sientsin werden in Paris selbstverständlich sehr wohlwollend kommentiert, obwohl man sie eigentlich etwas allzu vorsichtig und zu weich findet. Aber auch in Paris scheint man sich nicht einsig zu sein, denn gerüchelt wird, daß der Außenminister Bonnet persönlich für eine vorläufig neutrale Haltung Frankreichs eintritt, während der Ministerpräsident Daladier seinerseits die unbedingte Bündnistreue Frankreichs gegenüber England auch im fernsten Osten proklamierte. Inwiefern ist es schon bezweifelhaft genug, daß über den Konflikt in Sientsin ein, wenn auch nur dünner Riß in der Entente Cordiale enthält wurde. Rechnet man dazu auch noch die Schwierigkeiten bei den Moskauer Pactverhandlungen, dann darf man wohl sagen, daß es mit der Einigkeit und Geschlossenheit der Ententevölker noch immer nicht sehr glänzend bestellt ist.

Trotz allem aber geht die Durchschnittsmeinung der Pariser Presse und Diplomatie dahin, daß man wenigstens einen Uebergangsstillstand über die Japaner erlangen sollte. Dieser erfreuliche Optimismus wird damit begründet, daß die japanische Aktion zum mindesten zum Stillstand gebracht worden ist. Dieser „Erfolg“ sei, so erzählt man in Paris, dadurch erreicht worden,

daß Lord Halifax dem japanischen Botschafter „brutal und entschieden“ die Frage gestellt habe: „Dandelt es sich in Sientsin um einen lokalen Konflikt oder um die Generalabrechnung?“

Selbst hätten die Japaner nachgegeben und hätten erklärt, der Konflikt sei keineswegs genereller Natur, sondern könne wohl an Ort und Stelle geregelt werden. Sie hätten nämlich sofort erkannt, was Lord Halifax mit seiner Fragestellung beabsichtigt habe. Wäre nämlich das Dilemma dahin beantwortet worden, daß Japan eine einseitige Regelung in China fordere, dann hätte England „verhältnismäßig leicht“ die tatsächliche Unterstützung der Vereinigten Staaten gewinnen können. Es hätte sich also neben der europäischen Ententevölkerfront eine fernöstliche Ententevölkerfront gebildet.

Japan habe also schon seine Schwäche gezeigt: Es wolle sich nicht die Feindschaft der Vereinigten Staaten aufladen, aber es habe immerhin unangenehm zugeben müssen, daß schon jetzt das japanische Vornehmen in China die Geduld der Amerikaner zu erschöpfen drohe. Je mehr sich aber die Amerikaner erhitzen, um so leichter seien sie als Bundesgenossen für London und Paris zu gewinnen. Die Japaner hätten aber mit ihrem ersten „Mißgünst“ schon ihr einseitiges großes Ziel verfehlt, nämlich die Entente durch eine Teilung ihrer Interessensphäre in China zwingen, einer Teilung, die selbstverständlich für Japan sehr günstig hätte ausfallen müssen. Der Kampf dürfte also aller Wahrscheinlichkeit nach unentschieden ausgehen. Diese Unentschiedenheit aber in China müßte eine beispiellose und symbolische Wirkung auch für Europa haben. Auch in Europa ist, wie man in Paris triumphierend erzählt — und hier kommt zum Ausdruck, wie sehr

bei all diesen Kommentaren der Wunsch der Vater des Gedankens ist — für die totalitären Staaten eben wenig zu gewinnen wie für Japan im Fernen Osten.

Nicht paffen — „besser“ rauchen!

ATIKAH 5N

Japanische Feststellungen

(Funkmeldung der N. N.) - Schanghai, 20. Juni.

Die japanische Presse weist am Dienstag energisch englische Greuelmärchen über Sientsin zurück. Die den japanischen Behörden nahebestehende Presse stellt dabei ausdrücklich fest, daß die Abperzung der englischen Niederlassung in Sientsin nicht den Zweck habe, sie durch Ausbrennen zur Uebergabe zu zwingen, sondern sie als Herd politischer und wirtschaftlicher Intrigen Englands gegen die tatsächlichen Machtbesitzer in Nordchina maul zu sehen.

Die japanische Presse weist weiter darauf hin, daß diese Einstellung grundsätzlich auch für alle anderen englischen Niederlassungen im von Japan besetzten chinesischen Gebiet gelte.

Ein neuer Zwischenfall

EP. Schanghai, 20. Juni.

Die japanischen Militärbehörden haben am Montag bei den britischen Marinebehörden in Schanghai scharfen Protest gegen die Landung von Wintern in Wuhan am 14. Juni durch das britische Raunenboot „Scarab“ eingelegt. In dem Protest wird darauf hingewiesen, daß durch die britische Landung die japanische japanische Abkommen vom 8. Juni dieses Jahres verletzt worden sei, in dem festgelegt wurde, daß für den Fall englischer Schiffsladungen am Jangtse-Ufer eine vorherige Unterrichtung der japanischen Militärbehörden erfolgen solle. Weiter führt die japanische Militärbehörde Beschwerde darüber, daß englische Patrouillen auf japanische Schiffe, die die Ausladung der Waren verhindern wollten, Waffengewalt in Anspruch genommen hätten.

Drei Terrorakte in Schanghai

EP. Schanghai, 18. Juni.

Schanghai war am Sonntag wieder der Schauplatz blutiger Zwischenfälle. Auf den Hauptstreifen der großen chinesischen, unter englische Einfluß stehenden Tageszeitung „Shun Bao“ wurde ein Mordverbrechen verübt. Ein Chiniese drang mit vorgehaltener Schusswaffe in das Haus des Hauptgeschäftsführers ein und verlor ihn durch einen Schuß. Bei dem Versuch, einen zweiten Schuß abzugeben, verlor die Waffe, und der Eindringling konnte überwältigt werden.

Ein weiterer Anschlag wurde auf das Verlagsgebäude der in englischer Hand befindlichen chinesischen Zeitung „Morning Leader“ verübt. Mehrere Terroristen verhafteten sich neugierigen Zugang in das Innere des Gebäudes und warfen eine Bombe. Dann ergrißen sie die Flucht. Trotzdem die Wähler des Gebäudes sofort das Feuer auf die Flüchtenden eröffneten, konnten diese entkommen.

Auf der Settlement Road haben unbekannte Täter auf einen chinesischen Rechtsanwalt mehrere Schüsse ab. Der Rechtsanwalt wurde verletzt, während die Täter die Flucht ergriffen. Es ist hier ebenfalls um einen Anschlag auf politischem Hintergrund handelt, konnte noch nicht festgestellt werden.

Wallfahrt nach Waterloo

EP. Brüssel, 19. Juni.

Die Wallfahrt nach Waterloo, die ein Gegenstück zu den großen päpstlichen Kundgebungen sein soll und seit einigen Jahren von dem extremen Willen durchgeführt wird, hatte in diesem Jahre eine noch geringere Beteiligung als in den vergangenen Jahren aufzuweisen. Nach nicht zehntausend Personen waren auf dem historischen Schlachtfeld erschienen, wo der Felder der Wallonischen Konzentration, der ehemalige König Ludwig, die Ziele der Bewegung umhüllte und die Autonomie der Wallonie verkündete. Der demokratische Charakter der Kundgebung kam in den mitgeführten Transparenten zum Ausdruck. Diese betrafen u. a. die „Reine Kanone gegen Frankreich“, „Neutralität der Schweiz“, „Wir wollen die Unabhängigkeit der Wallonie“.

Der „Tempo“ beschwört die „gelbe Gefahr“

Ausgerechnet die westlichen Demokratien haben es nötig!

ab. Paris, 20. Juni.

Der „Tempo“ beschäftigt sich im Zusammenhang mit der Lage in Sientsin mit den eventuellen Auswirkungen der fernöstlichen Ereignisse auf Europa und meint, es sei klar, daß dieses Zwischenfall nur den „Treibereien Deutschlands und Italiens“ in Europa dienen könne.

Das offizielle Blatt hält es für richtig, anschließend hierzu mit etwas dummdurchdrungenen wie abstrakten Bemerkungen heilige Angriffe gegen den Nationalsozialismus und den Faschismus zu führen, die beide alles läten, um eine Katastrophe herbeizuführen.

Das Ergebnis der von Deutschland begonnenen Methoden der Außerachtlassung und des Betrugs, so entblödet sich nicht das Blatt mit frecher Stirn zu lägen, sei offensichtlich eine Verarmung ganz Europas und ein Niedergang des Lebensstandards im allgemeinen. Wenn Deutschland ein Zeichen seiner Reue hätte, die es für die Verarmung in Europa angewandt habe, hätt dessen friedlich für eine Deutung letzter Schicksale eingeleitet hätte, so würden die Deutschen lieber „besser essen und sich besser kleiden können“, und Europa würde nicht von einer Abhandlung bedroht sein. Die Treibereien des Dritten Reiches aber seien gezeichnet, diese „gelbe Gefahr“ oder etwaig Kechnisches in noch verhärtetem Maße heranzuführen.

Es ist mehr als erstaunlich, daß man sich ausgerechnet in Paris mit Massenfragen beschäftigt und sogar von einer „Solidarität der weißen Rasse“ spricht. Wenn man heute gerade an der Seite mit wachsendem erschauern stände, auf den Niedergang der weißen Rasse im fernsten Osten hinweisen zu müssen, dann verzieht man dabei aufheulend dann, daß es gerade Frankreich war, das im Weltkrieg farbige Truppen, u. a. auch aus Ostafrika, nach Europa warf, und dadurch einen Zusammenstoß mit der weißen Rasse herbeiführte. Bei dem Ansehen des Europäertums alles andere als dienlich war. Der Höhepunkt erreichte dieses schamlose Vorgehen Frankreichs gegen die eigene Rasse in der brutalen Unterdrückung der deutschen Bevölkerung im Rheinland und an der Ruhr durch farbige Negler. Wenn man heute wieder das Schreckensspiel von der „gelben Gefahr“ an die Wand zu malen glaubt, dann möge sich Frankreich gefälligst daran erinnern, daß es die „Solidarität der Rassen“ war, die 1914 Japan in den Krieg gegen Deutschland trieb.

Daß man weiter angerechnet Deutschland, daß nach dem Krieg in blindem Vertrauen auf eine allgemeine Weltabklärung eine Abklärung durchführte, die auf der Welt überlegenheiten nicht hatte, und erst dann, als die Demokratien gar nicht daran dachten, nun auch ihrerseits ihre festerlich gegebenen Verpflichtungen zu erfüllen, den Vorwurf des „Wettstreits“ macht, zeigt so recht den Gipfelpunkt demokratischer Verlogenheit. Deutschland hat mehr als einmal Male und präzise Vorschläge für eine Rassenabklärung gemacht und erst dann, als alle Vorschläge in den Wind geschlagen wurden, im Selbstverleumdung Interesse der eigenen, durch die hoch berufenen Vertreter der Demokratien bedrohten Sicherheit mit der eigenen Ausführung begonnen.

Wenn man weiter von Methoden der Kultur spricht, die es la von den Demokratien selbst aufzunehmenden Lärden, und dann glaubt, sich aus-

gerechnet mit dem deutschen Lebensstandard beschäftigen zu müssen, dann können wir diesen demokratischen Besserwisser nur empfehlen, vor der eigenen Tür zu lehren. Deutschland, das die Arbeitslosigkeit rechtlos beiseite schiebt, das nicht einen einzigen Volksgenossen innerhalb seiner Grenzen hat, der dörben oder hungern braucht, muß es entschieden ablehnen, gute Ratsschlüsse von jenen Staaten anzunehmen, deren Millionen-Armee der Arbeitlosen die eigene Unfähigkeit deutlich genug unter Beweis stellt.

Mit geradezu kindlicher Naivität, verbunden mit einer nicht mehr zu überbietenden Scheinbilligkeit, behauptet dann der „Tempo“, daß Deutschland sich kolonial zu wenig betätigt und lieber an der „Ordnung letzter Schicksale“ arbeiten solle. Diese Aufforderung, obwohl sie aus einem Vorgesicht kommt, das durch den Raub unserer Kolonien, die Verschönerung unseres gesamten Auslandskapitals und der gesamten Handelsflotte heute kaum verlangen kann, daß wir von der Weltlichkeit dieser Meinung reichlich überzeugt sind, nehmen wir zur Kenntnis. Allerdings glauben wir, daß auch der „Tempo“ hinreichend darüber unterrichtet sein dürfte, daß bisher von den westlichen Demokratien nicht das Geringste unternommen worden ist, um uns ein koloniales Betätigungsfeld zu verschaffen und daher unsere Forderung nach Abgabe der geräuberten Kolonien ebenso eindeutig wie unüberwindlich aufrecht erhalten wird.

Demonstration gegen Dr. Goebbels' Danzig-Besuch:

Grenzfahrt General Skladkowskis

Der polnische Ministerpräsident inspiziert die früheren westpreussischen Gebiete

ab. Thorn, 20. Juni.

Der Ministerpräsident und Innenminister General Skladkowski reiste während der letzten Tage in Gebieten des ehemaligen Westpreußen und inspizierte in Begleitung des Sowjeter Minister Kocziewicz u. a. die Kreise Thorn, Kulm und Strahburg. Der Ministerpräsident hielt mit den Starosten der einzelnen Kreise Konferenzen über die wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse ab.

Und der Terror regiert weiter

ab. Warschau, 19. Juni.

In letzter Zeit wurden verschiedene deutsche landwirtschaftliche Genossenschaften zwangsweise ihrem deutschen Charakter entleert und dem polnischen Zentralverband angegliedert. Das diese Tatsachen eine Reihe beachtlicher Poloniserungsmaßnahmen sind, gibt die offizielle Thorer Zeitung „Gazeta Pomorska“ offen zu. Die Zeitung führt dabei an: „Nach dreijährigen Bemühungen ist es endlich gelungen, in Polen die deutsche Volkerei zu polonisieren. Die bisher in der Mehrzahl deutsche Mitglieder besaß. Sehr schön! Was die nächste Mission!“ — Nun ist auch am 17. Juni als weitere Maßnahme die Schließung der deutschen Volkerei-Genossenschaft in Wess, Kreis Grawert, erfolgt.

Auch in Krotoschin ist man, wie das Polische Blatt „Kurier Pomorski“ meldet, nicht „zufällig“ gewesen. Hier mußten angebliche „Unregelmäßigkeiten“ (1) bei

der deutschen Genossenschaftsarbeit dazu herhalten, um den Vorwand zur Verhaltung des Leiters dieser Volkerei, Krotoschin, zu geben. Das Sachverhalt von den Unregelmäßigkeiten in Krotoschin wurde dann auch prompt in Polen selbst aufgenommen, wo in der Landesgenossenschaftsarbeit eine „schwerliche Revision“ durchgeführt wurde, die sich auf die Krotoschiner Konten dieser Volkerei bezog.

Die Beschlagnahmen der Zeitungen nehmen kein Ende mehr. Die Sonntagsausgabe der „Krotoschiner Zeitung“ verfiel beispielsweise wieder einmal der Beschlagnahme durch die polnischen Behörden, und zwar wegen Meldungen, die das Blatt nicht näher bezeichnen darf. Bezeichnend für die Unsicherheit, mit der die Polen arbeiten, ist die Tatsache, daß sich unter den beschlagnahmten Nachrichten auch eine Meldung der Polnischen Telegraphen-Agentur befunden hat.

Bereinshaus wird Hotel

ab. Warschau, 19. Juni.

Das Regierungsblatt „Gazeta Poranna“ berichtet am Montag, daß das vor wenigen Tagen in Polen beschlagnahmte „Evangelische Vereinshaus“ das — ähnlich wie das in Bromberg beschlagnahmte Deutsche Kulturhaus für die deutsche Bevölkerung Polens den kulturellen Mittelpunkt darstellt, in ein großes modernes Touristenhotel verwandelt werden soll. Der Wert dieses „beschlagnahmten“ Gebäudes betrage zwei Millionen Poln.



Mannheim, 26. Juni.

Mehr Rücksicht!

Nur eine Gruppe von Menschen gibt es, die im Verkehr besondere Vorrechte genießen. Das sind die Körperbehinderten, und unter ihnen in besonderem Maße die Blinden. Es ist Pflicht jeden Verkehrsteilnehmers, ihnen behilflich zu sein und jede Gefährdung von ihnen abzuwenden. Körperbehinderte werden an öffentlichen Stellen bevorzugt abgefertigt, ihnen sind in den meisten Verkehrsmitteln besondere Plätze vorbehalten.



Auch ohne daß der Körperbehinderte sein Vortrecht geltend macht, soll man ihn überall den Vortritt lassen. Besondere Rücksichtnahme gebietet, daß man ihm unangenehm den Weg zu einem Schalter freimacht, daß man ihm beim Ein- und Aussteigen behilflich ist, daß man ihm einen Sitzplatz anbietet.

Vor allem achtet man auf Blinde und Sehbehinderte, die man an der gelben Armbinde mit schwarzen Punkten erkennt. Der Blinde kann niemanden aus dem Wege gehen. Seinen eigenen Weg zu gehen, ist schon eine schwierige Aufgabe für ihn. Deshalb verlangt es die Menschlichkeit, daß man ihm rücksichtsvoll den Weg frei macht, daß man es vor allen Dingen aus im größten Gedrange vermeidet, ihn anzustoßen. Beachtet man, daß ein Blinder die Straße überqueren will, so wäre es herzlos, stehen zu bleiben und unbeteiligt zu beobachten, wie ihm das gelingt. Ein Mensch mit Herzgefühl bietet dem Kernsten seine Hilfe an, geleitet ihn über die Straße hinweg und hält dabei doppelt gut die Augen auf, daß nichts passiert.

Berufung zweier Ratsherren

An Stelle der Ratsherren Schmitt und Schneider, die infolge Bezugs auswichen, wurden Ortsgruppenleiter Köppler und St. Oberkurbannführer Rood zu Ratsherren der Stadt Mannheim berufen. Oberbürgermeister Krenninger hat in der Ratsherrenwahl am 16. Juni die neuen Ratsherren nach freier Willkür in ihr Amt eingeführt.

Ein Kolonialfest steht bevor!

Dreißig Jahre Kolonialkrieger-Kameradschaft Mannheim

Die Kolonialkrieger-Kameradschaft Mannheim im Deutschen Kolonialkrieger-Bund begeht am 1. Juli ihr dreißigjähriges Bestehen. Dieses Gründungsfest wird als Kolonialfest ausgetragen und im „Friedrichspark“ mit einem Festabend begonnen.

Die Festfeier bringt im offiziellen Teil eine Begrüßungsansprache des Kameradschaftsführers Hauptmann R. Schäfer, eine Festrede des stellvertretenden Kameradschaftsführers Rätz und eine Ehrung verdienter Kameradschaftsmitglieder. Im zweiten Teil des Abends wird u. a. ein von Georg Diehl verfaßtes und von Kamerad Edmund Borkan inszeniertes Theaterstück aufgeführt. Es trägt den Titel „Das Geheimnis der Kalarhant“. Die Kalarhant, eine Bedenlandschaft im Innern Südafrikas, ist der Schauplatz des Schicksals einer deutschen Farmerfamilie.

Der Farmer kommt beim Dattentoten-Auflauf um Leben und Gut, aber nach vielen Jahren kann sein Sohn die Farm wieder übernehmen und zu neuer Blüte bringen. An die Programmfolge, bei der der Kreis mit Musik unter Kreisführerführer Mohr und das Quartett der Piederhalle mitwirken, schließt sich ein allgemeiner Tanz an, der erst gegen 4 Uhr früh sein Ende finden wird. Nicht vergessen sei, auch auf eine reichhaltige Tombola mit wertvollen Gewinnen hinzuweisen.

Gerade in unseren Tagen, da die deutschen Kolonien wieder im Brennpunkt der weltpolitischen Diskussion stehen, ist zu wünschen, daß dies bevorstehende Mannheimer Kolonialfest bei der Bevölkerung größtem Interesse begegnen wird.

Neun Segelflieger passierten Mannheim

Nur einer sah sich hier zur Landung gezwungen — Danna Reitsch steuerte als erste Weichheim zu

Am Montag kamen in Mannheim die ersten Teilnehmer am Reichsdeutschen Segelflieger-Wettbewerb 1939 durch. Mit reicher Ausstattung die Segelfliegerin Flugkapitän Danna Reitsch und RZM-Hauptsturmführer Otto Bräutigam geflohen. Das war am 22.6.6 Uhr, fünf Minuten später folgte der Darmstädter Hermann J. J. J.

Dann gab es eine längere Pause. Zwischen 13 Uhr und 14.05 Uhr hielten sich in Abständen noch weitere sechs Segelflieger ein, und zwar Heinrich Duth (13 Uhr), Ludwig Hofmann, der aus seiner Mannheimer Tätigkeit noch in beher Erinnerung steht und heute Leiter der technischen Erprobungsstelle des RZM-Fliegerkorps in Trebbin ist (13.07 Uhr), der Ludwigshafener Kurt Schmidt, der die Gruppe 16 Baden-Südwest des RZM vertritt und im letzten Jahre Zweiter war (13.15 Uhr), die Hornerberger Erwin Kraft und Max Beck (beide 13.41 Uhr) und schließlich Helmut Verichs (14.05 Uhr). Es fehlen noch drei Teilnehmer aus. Man erwartet ihre Ankunft in Mannheim im Laufe des Dienstag.

Von den neuen Segelfliegern, die gestern den Zielflughafen Mannheim erreicht haben, flogen acht weiter, ohne zu landen. Nur Bräutigam ging nieder. Die Teilnehmer des Wettbewerbs brauchen — das sei vom besten Verständnis gesagt — auf den dreizehn Zielflughäfen, die sie auf ihrem Flug von Freiburg i. Br. bis Stettin-Alt-damm passieren müssen, nicht zu landen, daß heißt: Es ist ihnen nicht vorgeschrieben, wo sie landen müssen. Sie können an einem Tage ohne Zwischenlandung mehrere Etappen zurücklegen, sofern sie dazu in der Lage sind. Aber anfliegen müssen sie jeden Zielflughafen, und zwar müssen sie dabei auf mindestens 500 Meter heruntergehen, damit die Kontrolle vom Boden aus das Kennzeichen jedes Segelfluggesetzes einwandfrei erkennen kann. Bei diesem Anfliegen des Hauptfeldes Neuweheim verlor nun Bräutigam mehr Höhe als er wollte, und sah sich deshalb zu einer Landung gezwungen. Nach kurzer Pause ließ er sich aber gleich wieder von einer

Motormaschine auf 500 Meter hochschleppen. Wie wir erfahren, trat er dann eine außerordentlich gute Thermit an, so daß er den Flug nach dem nächsten Zielflughafen Weichheim mit einer Geschwindigkeit, die an die eines Motorflugzeuges heranreicht, erreichte.

Die Segelflieger waren am Sonntag in Freiburg gestartet, hatten ungünstige Windverhältnisse angetroffen und so am ersten Tage meist nur Ostendurg erreicht. Nur Danna Reitsch und Otto Bräutigam waren am Sonntag gleich bis Karlsruhe gekommen. Alle waren so am Dienstag befreit, die günstigen Bedingungen, die gehen gegeben waren, weitgehend auszunutzen. Reitsch gelang es, das übrige nur wenigen. Selbst von den neuen Segelfliegern, die gestern Mannheim passierten, gelangten nur einige nach dem Zielflughafen Weichheim, der auch als erreicht galt, wenn die Landung im Umkreis von zehn Kilometer erfolgt war. Diejenigen, die nicht in diesen Umkreis kamen, mußten wieder nach Mannheim zurück. Ihre Flugzeuge wurden auf Kraftwagen verfrachtet, verbrachten die vergangene Nacht in Mannheim, um hier heute früh erneut hochgeschleppt zu werden und sich dann erneut auf den Weg nach Weichheim zu machen. Diese Regelung gilt für alle Etappen und läßt erkennen, welche hohe Anforderungen gestellt werden.

Wie schon gesagt, werden alle Wettbewerbsteilnehmer beim Überfliegen jedes Zielflughafens von unten kontrolliert. Darüber hinaus muß jeder Segelflieger noch selber nachweisen, wann er die einzelnen Zielflughäfen passiert hat. Das geschieht auf folgende Weise: Auf jedem Flugplatz, der angeschlossen werden muß, befindet sich ein großer weißer Kreis und in diesen werden in kurzen Zeitabständen verschiedene Kennzeichen ausgebreitet. Sobald nun ein Segelflieger landet, muß er sich sofort darüber äußern, welche Zeichen er auf den Flugplätzen, die er überflogen, gesehen hat. Durch diese doppelte Kontrolle ist jedes Versehen ausgeschlossen.

Gruppe Ingelheim, Kreisstelle Bingen wurde Sieger!

Das Ergebnis des Mannheimer Leistungskampfes der DMS-Helferinnen

Bis Sonntag um die Mittagzeit war der Wettbewerb unter den 17 Teilnehmerinnen für die Auscheidung an der Landesstelle XII des Deutschen Kreuzes abgeschlossen. Ein festliches Mittagessen — von der Gemeinshafte des Apporntstraße mit besonderer Liebe zubereitet — wartete auf gemeinamer Stärkung. Doch während man später dann die DMS-Helferinnen in ihrer blühenden Tracht in größerer und kleinerer Truppe durch das feiertägliche belebte Mannheim spazieren sehen konnte, hatte die Prüfungsdirektion nun noch ein mächtiges Stück Arbeit zu bewältigen. Galt es doch, die Beurteilungsergebnisse der mündlichen Prüfung und die angefallenen Fragebogen nach Punkten abzuschließen, um daraus in objektiver Wertung die endgültige Siegergruppe zu ermitteln.

„Sie haben alle erträulich viel gemusst und vorzüglich eingeschlagen“, meinte DMS-Bezirksleiterin Schumacher und wiederholt voll Stolz einige der lobendsten Sätze aus dem Munde der ärztlichen Prüfer. Derleißen Meinung ist auch Präsidentin Klupp, die als Kreisführungsleiterin der RZ-Frauenchaft vor allem für die weisungsbahnde Prüfung zur Verfügung gestellt hatte und nun gleichfalls kritiklos lobend mit über den Fragebogen sitzt. Und interessiert natürlich vor allem die Punktezahl der Mannheimer Gruppe unter Bezirksleiterin Müller, — aber noch ist es nicht so weit, daß man mit dem fertigen Abschluß in der Tasche nach Hause gehen kann.

Als dann schon fast zur Nachtessenzzeit der veripromene Anruf kommt, ist die Gruppe Ingelheim der Kreisstelle Bingen Sieger im ersten Leistungswettbewerb der DMS-Helferinnen geworden. Die zwölf rheinischen Mädchen und Frauen werden also — wie wir schon in unserem Hauptbericht dargestellt haben — zusammen mit vier anderen Bezirks-Siegergruppen aus dem gesamten Bereich der Landesstelle XII demnächst in Darmstadt zur letzten Auscheidung antreten. Wir geben ihnen ein herzliches „Gut- und Heilwunscht!“ mit auf den Weg.

**** Am Mittwoch: Schöne Kinderkleider!** Das Deutsche Frauenwerk, Kreisstelle Mannheim, macht noch einmal darauf aufmerksam, daß die Kinderkleiderchau am Mittwoch, dem 21. Juni, nachmittags 4 Uhr im Friedrichspark hier stattfindet. Außer schöner und zweckmäßiger Kinderkleidung wird auch gleichzeitig eine Schau von Dirndlkleidern für Erwachsene vorgestellt. Jedermann ist herzlich eingeladen. Karten beim Deutschen Frauenwerk in L. 9. 7 und an der Tageskasse.

Schirach ruft die Jugend zum Volksdeutschen Sammeltag auf

Reichsjugendführer Baldur von Schirach wendet sich mit folgendem Aufruf an alle Pimpfe, Jungmädler, Hitler-Jugend und BDM-Mädler, sowie an die Angehörigen des BDM-Werkes „Glaube und Schönheit“.

Am 24. und 25. Juni findet eine Haus- und Straßensammlung des Volksbundes für das Deutsche Reich am Ausland (VDA) statt. Es ist unerlässliche Pflicht gegenüber unseren Volksdeutschen Kameraden und Kameradinnen, durch unseren Einsatz und Sammelarbeit am 24. und 25. Juni ein solches Bekenntnis zu diesen treuen Söhnen und Töchtern deutschen Blutes abzulegen. Ich erwarte von euch, daß ihr mit euren Sammelbüchsen erfolgreich seid, denn ihr sammelt für unser geliebtes Volk zur Freude des Führers und zur Ehre des Reiches! Ihr wißt, worum es geht!

gez.: Baldur von Schirach, Jugendführer des Deutschen Reiches.

**** Das Fest der iberischen Hochzeit** feiert am heutigen Dienstag Herr Georg Schelsch und Frau Urselina, geb. Gumbel, Heidenheim, Weinbergstraße 24.

**** Aufbruch ins Stadion!** Am heute Dienstag, 26. Juni, bis einschließlich Samstag, 21. Juni, sollen familiäre Sportfeste auf dem Stadion wegen des Ganztages des RZM aus.

Kein „Totenkleid“ bei der Arbeit

Anliegende Kleider an rotierenden Maschinen unerschließlich

Auch im letzten Jahre haben sich zahlreiche schwere Betriebsunfälle ereignet, weil Arbeiterkandidaten infolge loser Kleidungsstücke in umlaufende Maschinenteile gerieten. Die Sachliche Textil-Berufsgenossenschaft stellt auf Grund ihrer Beobachtungen fest, daß eine der wichtigsten Ursachen der häufigen Transmissionsunfälle insofern auf einen Verstoß gegen die Unfallverhütungsvorschriften beruht, als die Arbeiter und Arbeiterinnen keine eng anliegende Kleidung tragen.

Diese Erfahrung findet ihre Bestätigung in den Berichten zahlreicher anderer Berufsgenossenschaften. Die Mütterel-Berufsgenossenschaft schreibt: Ein Müller, der einen Wollschal trug, beugte sich über die Transmissions, um sie zu schmieren. Die Welle erlachte das Schalende, wickelte es auf und erschloß den Mann.

Der Wunsch, gerade im Sommer der Hitze bei der Arbeit durch lose und luftige Kleidung zu begnügen, ist verständlich. Er findet aber dort seine Grenze, wo diese Kleidung zur Gefahr wird, die unter Umständen das Leben kosten kann. Das

In alle Welt abzuführen

Der Nationalsozialistische Reichsbund für Leibesübungen, Gau XIV, Baden, führt in den Tagen vom 18. bis 23. Juni 1939 das zweite Badische Turn- und Sportfest in Mannheim durch.

Es fordern die Behördenleiter und Leiter abzuführen auf, den Teilnehmern an diesem Fest den erforderlichen Urlaub ohne Anrechnung auf den Erholungsurlaub zu gewähren.

(Bez.): Hubert Wagner, Gauleiter, und Reichsstatthalter.

Reichsbahn und Kraftpost vereint

Durchgehende Abfertigung für Eisenbahn und Kraftpostverkehr

Wer eine Fernreise antizipiert, will nach Möglichkeit — selbst wenn das Reiseziel ein weit entlegener Ort ist — eine Fahrkarte bis zum Zielort lösen und auch das angegebene Gepäck bei der Ankunft in Empfang nehmen, ohne daß er sich unterwegs darum zu kümmern braucht. Diese praktische Reiseerleichterung besteht — wie vielfach noch nicht bekannt ist — auch in vielen Fällen, wo der Zielort nicht direkt mit der Bahn, sondern auf einer Anschlussfahrt mit der Kraftpost erreicht wird. Rund 90 Kraftpoststellen der Reichspost, vor allem die nach abwärts der Eisenbahn liegenden Abzweigungen



und Sommerfrischen führenden, sind in diese durchgehende Abfertigung einbezogen. Man kann also bereits am Abfertigungsabstand den Packungspreis bis zum Zielort und umgekehrt erhalten und das Gepäck, das dann allerdings im Kofferform nicht überreichen darf, durchgehend aufgeben. Diese durchgehende Abfertigung hat zudem auch noch den Vorteil, daß beim Übergang von der Eisenbahn zum Postauto Reisende mit dem richtigen Packungspreis gegenüber neu hinzukommenden den Fortgang haben, was mitunter bei hartem Andrang sehr wesentlich ist. Die Fahrkartenausgaben und auch die Reisebüros geben über diese praktischen Reiseerleichterungen Auskunft. Auf allen größeren Posthöfen sind die in diesen Verkehr einbezogenen Postanstalten in Ausbäumen verzeichnet.

Feuer und Wasser sind gute Diener, aber schlechte Herren!

**** Heidenheimer Notizen.** Vier Heidenheimer Gesangsvereine sangen unter Leitung des Musikdirektors Max Schellenberger auf dem Annahmestapel verschiedene Volkslieder. Die zahlreichen Zuhörer spendeten reichlich Beifall. Sänger Reichardt erwähnte die Frauen und Männer, ihre Tugenden und Mängel regelmäßig in die Singstunde zu schicken. — Die Brietanzführer der Heidenheimer von Baden-Nord, Gruppe Mannheim, schickten ihre Tanten, hauptsächlich Abtritte, nach Ingelstadt. Von den Einladungen Heidenheim, Waldhof, Redoran und Seidenheim kamen 138 Tänzer 1344 Tanten. Aufgelassen bei bestem Himmel und Nordwind um 5.00 Uhr bestrich die ersten um 8.55.11 Uhr mit einer Fluggeschwindigkeit von 114,15 Meter in der Minute die Herbert Reibler und Willi Vogheimer, Heidenheim, ein. Die letzte Tante schickte um 10.55.11 Uhr von ihrem 200-Kilometer-Flug heim.

Erdbeer-Marmelade in 10 Minuten mit Opekta



Millionen erfahrener Hausfrauen verwenden seit Jahren immer wieder Opekta, weil sie gleichbleibende, beste Erfolge damit haben. Machen Sie keine kostspieligen Versuche, sondern nehmen auch Sie zur Bereitung aller Marmeladen und Gelees das erprobte Opekta.

Die köstliche Erdbeer-Marmelade kocht man nach folgendem Rezept: 3 1/2 Pfd. Erdbeeren, sehr gut zerkleinert, werden mit 3 1/2 Pfd. Zucker zum Kochen gebracht und 10 Minuten durchgekocht. Hierauf rührt man 1 Normelflasche Opekta zu 75 Pfennig und nach Belieben den Saft einer Zitrone hinein und füllt in Gläser. — Ausführliche Rezepte für alle Früchte und Etiketten für Ihre Marmeladengläser liegen jeder Flasche bei.





„Rund um den Friedrichsplatz“

Voll, SE und Polizei Sieger in den Hauptklassen

In diesem Jahre wurde der traditionelle „Rund um den Friedrichsplatz“ in der zweiten Jahreshälfte...

Die Veranstaltung brachte, wie bis ins Ziel noch weiterhinaus, die besten Leistungen...

Als die Polizei so um die fünfte Abendhälfte die ersten Runden vornahm...

Die zweite Runde wurde am Sonntag...

Die nun mehrere Minuten Verhinderung dauerten die Fahrer mit dem Ziel der Vorkategorie...

Die dritte Runde wurde am Sonntag...

Die nunmehrige zweite Runde wurde am Sonntag...

Die nunmehrige dritte Runde wurde am Sonntag...

Die nunmehrige vierte Runde wurde am Sonntag...

Die nunmehrige fünfte Runde wurde am Sonntag...

Die nunmehrige sechste Runde wurde am Sonntag...

Die nunmehrige siebte Runde wurde am Sonntag...

Die nunmehrige achte Runde wurde am Sonntag...

Die nunmehrige neunte Runde wurde am Sonntag...

Die nunmehrige zehnte Runde wurde am Sonntag...

Die nunmehrige elfte Runde wurde am Sonntag...

Erstgrupp ein voller Erfolg war, für den mit in erster Linie die Konzentration...

Die Ergebnisse:

Klasse 1: 1. Vollpostverein Mannheim 2:35,8; 2. SV 1908 2:38,2; 3. SV 1908 2:40,0.

Klasse 2: 1. H. Sturmabteilung 1:12,1; 2. Mannheimer 1:12,5; 3. H. Sturmabteilung 1:13,0.

Klasse 3: 1. H. Sturmabteilung 1:12,1; 2. Mannheimer 1:12,5; 3. H. Sturmabteilung 1:13,0.

Klasse 4: 1. Vollpostverein Mannheim 2:35,8; 2. SV 1908 2:38,2; 3. SV 1908 2:40,0.

Klasse 5: 1. SV 1908 2:38,2; 2. SV 1908 2:40,0; 3. SV 1908 2:42,0.

Klasse 6: 1. SV 1908 2:38,2; 2. SV 1908 2:40,0; 3. SV 1908 2:42,0.

Klasse 7: 1. SV 1908 2:38,2; 2. SV 1908 2:40,0; 3. SV 1908 2:42,0.

Klasse 8: 1. SV 1908 2:38,2; 2. SV 1908 2:40,0; 3. SV 1908 2:42,0.

Klasse 9: 1. SV 1908 2:38,2; 2. SV 1908 2:40,0; 3. SV 1908 2:42,0.

Klasse 10: 1. SV 1908 2:38,2; 2. SV 1908 2:40,0; 3. SV 1908 2:42,0.

Klasse 11: 1. SV 1908 2:38,2; 2. SV 1908 2:40,0; 3. SV 1908 2:42,0.

Klasse 12: 1. SV 1908 2:38,2; 2. SV 1908 2:40,0; 3. SV 1908 2:42,0.

Klasse 13: 1. SV 1908 2:38,2; 2. SV 1908 2:40,0; 3. SV 1908 2:42,0.

Klasse 14: 1. SV 1908 2:38,2; 2. SV 1908 2:40,0; 3. SV 1908 2:42,0.

Klasse 15: 1. SV 1908 2:38,2; 2. SV 1908 2:40,0; 3. SV 1908 2:42,0.

Klasse 16: 1. SV 1908 2:38,2; 2. SV 1908 2:40,0; 3. SV 1908 2:42,0.

Klasse 17: 1. SV 1908 2:38,2; 2. SV 1908 2:40,0; 3. SV 1908 2:42,0.

Klasse 18: 1. SV 1908 2:38,2; 2. SV 1908 2:40,0; 3. SV 1908 2:42,0.

Klasse 19: 1. SV 1908 2:38,2; 2. SV 1908 2:40,0; 3. SV 1908 2:42,0.

Klasse 20: 1. SV 1908 2:38,2; 2. SV 1908 2:40,0; 3. SV 1908 2:42,0.

Klasse 21: 1. SV 1908 2:38,2; 2. SV 1908 2:40,0; 3. SV 1908 2:42,0.

Klasse 22: 1. SV 1908 2:38,2; 2. SV 1908 2:40,0; 3. SV 1908 2:42,0.

Klasse 23: 1. SV 1908 2:38,2; 2. SV 1908 2:40,0; 3. SV 1908 2:42,0.

Klasse 24: 1. SV 1908 2:38,2; 2. SV 1908 2:40,0; 3. SV 1908 2:42,0.

Klasse 25: 1. SV 1908 2:38,2; 2. SV 1908 2:40,0; 3. SV 1908 2:42,0.

Klasse 26: 1. SV 1908 2:38,2; 2. SV 1908 2:40,0; 3. SV 1908 2:42,0.

Klasse 27: 1. SV 1908 2:38,2; 2. SV 1908 2:40,0; 3. SV 1908 2:42,0.

Klasse 28: 1. SV 1908 2:38,2; 2. SV 1908 2:40,0; 3. SV 1908 2:42,0.

Klasse 29: 1. SV 1908 2:38,2; 2. SV 1908 2:40,0; 3. SV 1908 2:42,0.

Klasse 30: 1. SV 1908 2:38,2; 2. SV 1908 2:40,0; 3. SV 1908 2:42,0.

Klasse 31: 1. SV 1908 2:38,2; 2. SV 1908 2:40,0; 3. SV 1908 2:42,0.

Klasse 32: 1. SV 1908 2:38,2; 2. SV 1908 2:40,0; 3. SV 1908 2:42,0.

Klasse 33: 1. SV 1908 2:38,2; 2. SV 1908 2:40,0; 3. SV 1908 2:42,0.

Klasse 34: 1. SV 1908 2:38,2; 2. SV 1908 2:40,0; 3. SV 1908 2:42,0.

Klasse 35: 1. SV 1908 2:38,2; 2. SV 1908 2:40,0; 3. SV 1908 2:42,0.

Klasse 36: 1. SV 1908 2:38,2; 2. SV 1908 2:40,0; 3. SV 1908 2:42,0.

Klasse 37: 1. SV 1908 2:38,2; 2. SV 1908 2:40,0; 3. SV 1908 2:42,0.

Klasse 38: 1. SV 1908 2:38,2; 2. SV 1908 2:40,0; 3. SV 1908 2:42,0.

Klasse 39: 1. SV 1908 2:38,2; 2. SV 1908 2:40,0; 3. SV 1908 2:42,0.

Klasse 40: 1. SV 1908 2:38,2; 2. SV 1908 2:40,0; 3. SV 1908 2:42,0.

Klasse 41: 1. SV 1908 2:38,2; 2. SV 1908 2:40,0; 3. SV 1908 2:42,0.

Klasse 42: 1. SV 1908 2:38,2; 2. SV 1908 2:40,0; 3. SV 1908 2:42,0.

Klasse 43: 1. SV 1908 2:38,2; 2. SV 1908 2:40,0; 3. SV 1908 2:42,0.

Klasse 44: 1. SV 1908 2:38,2; 2. SV 1908 2:40,0; 3. SV 1908 2:42,0.

Klasse 45: 1. SV 1908 2:38,2; 2. SV 1908 2:40,0; 3. SV 1908 2:42,0.

Klasse 46: 1. SV 1908 2:38,2; 2. SV 1908 2:40,0; 3. SV 1908 2:42,0.

Klasse 47: 1. SV 1908 2:38,2; 2. SV 1908 2:40,0; 3. SV 1908 2:42,0.

Klasse 48: 1. SV 1908 2:38,2; 2. SV 1908 2:40,0; 3. SV 1908 2:42,0.

Klasse 49: 1. SV 1908 2:38,2; 2. SV 1908 2:40,0; 3. SV 1908 2:42,0.

Klasse 50: 1. SV 1908 2:38,2; 2. SV 1908 2:40,0; 3. SV 1908 2:42,0.

Klasse 51: 1. SV 1908 2:38,2; 2. SV 1908 2:40,0; 3. SV 1908 2:42,0.

Klasse 52: 1. SV 1908 2:38,2; 2. SV 1908 2:40,0; 3. SV 1908 2:42,0.

Erster Schweizer Etappenstieg

Ambergauer weiter im „Gelben Trikot“

Die erste Großenhain-Radrundfahrt geht ihrem Ende entgegen, am Montag wurde mit der 16. Etappe von Frankfurt/Main über 255 Kilometer nach Köln am Rhein die Schlusswunde in Angriff genommen.

Die nunmehrige zweite Etappe wurde am Sonntag...

Die nunmehrige dritte Etappe wurde am Sonntag...

Die nunmehrige vierte Etappe wurde am Sonntag...

Die nunmehrige fünfte Etappe wurde am Sonntag...

Die nunmehrige sechste Etappe wurde am Sonntag...

Die nunmehrige siebte Etappe wurde am Sonntag...

Die nunmehrige achte Etappe wurde am Sonntag...

Die nunmehrige neunte Etappe wurde am Sonntag...

Die nunmehrige zehnte Etappe wurde am Sonntag...

Die nunmehrige elfte Etappe wurde am Sonntag...

Die nunmehrige zwölfte Etappe wurde am Sonntag...

Die nunmehrige dreizehnte Etappe wurde am Sonntag...

Die nunmehrige vierzehnte Etappe wurde am Sonntag...

Die nunmehrige fünfzehnte Etappe wurde am Sonntag...

Die nunmehrige sechzehnte Etappe wurde am Sonntag...

Die nunmehrige siebzehnte Etappe wurde am Sonntag...

Die nunmehrige achtzehnte Etappe wurde am Sonntag...

Die nunmehrige neunzehnte Etappe wurde am Sonntag...

Die nunmehrige zwanzigste Etappe wurde am Sonntag...

SW Mannheim Kreis-Wasserballmeister 1939

Die nunmehrige erste Runde wurde am Sonntag...

Die nunmehrige zweite Runde wurde am Sonntag...

Die nunmehrige dritte Runde wurde am Sonntag...

Die nunmehrige vierte Runde wurde am Sonntag...

Die nunmehrige fünfte Runde wurde am Sonntag...

Die nunmehrige sechste Runde wurde am Sonntag...

Die nunmehrige siebte Runde wurde am Sonntag...

Der Reichssportführer in Mannheim

Der Reichssportführer tritt am Freitag mit Sonderzug in Mannheim ein.

Die nunmehrige erste Etappe wurde am Sonntag...

Die nunmehrige zweite Etappe wurde am Sonntag...

Die nunmehrige dritte Etappe wurde am Sonntag...

Die nunmehrige vierte Etappe wurde am Sonntag...

Die nunmehrige fünfte Etappe wurde am Sonntag...

Die nunmehrige sechste Etappe wurde am Sonntag...

Die nunmehrige siebte Etappe wurde am Sonntag...

Die nunmehrige achte Etappe wurde am Sonntag...

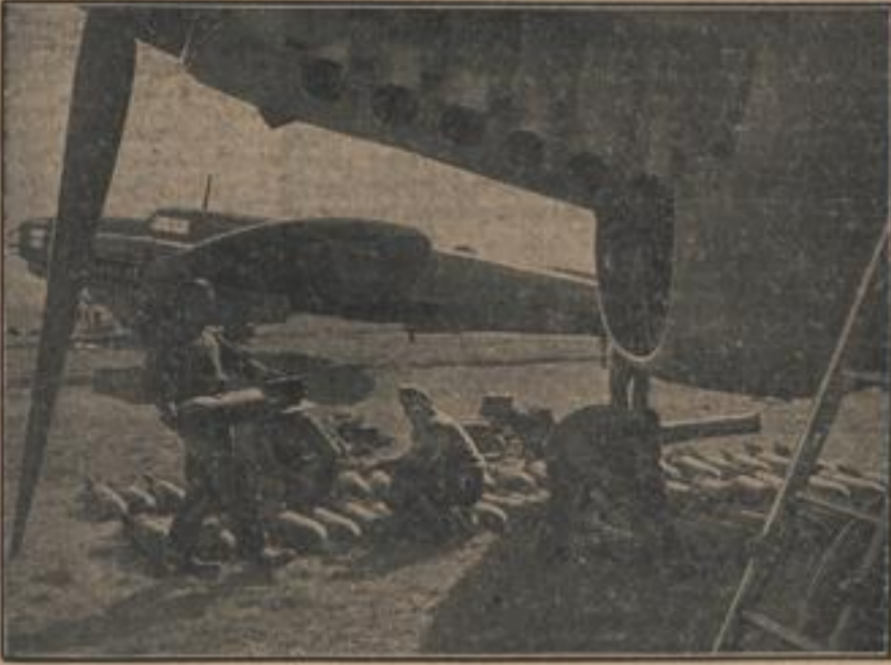
So kämpften Deutsche Freiwillige für Spanien

ERLEBNISBERICHT AUS DEN KÄMPFEN DER „LEGION CONDOR“

Von kümmern keine Gewehre und keine Notizen, er blickt nicht zum Himmel auf, wo die Flieger entlang ziehen; das ist ein Gesicht, das ihm im Blute liegt, ein Gesicht, dem seine Väter folgten und dem auch seine Nachkommen folgen werden.

Espanische Menschen

Die Welt hat mit Grauen in den Jahren des spanischen Krieges von immer neuen furchtbaren Mutilationen und Grausamkeiten gehört, und jeder, der in Spanien selbst war, hat Grauen furchtbaren Ausmaßes, das die Spuren menschlicher Leidenschaften, hat Abgründe wilderer Rache gesehen. Ein Drogenfessel der Leidenschaften tat sich auf. Ein Strudel des Grauens, und der Bürger in Europa konnte sich erschüttern: Ist das der spanische Mensch? Zartbesaiteten Gemütern ist schon früher vor dem Kriege der Eiertanz in Spanien als roh auf die Nerven gegangen. Mancher hat daraus, aus der jubelnden Zustimmung, mit der große Massen diesen Schaupielern beizuwohnen, auf Grausamkeit des Menschen schließen wollen. Trifft das zu? Sind die Leidenschaften, die sich während des Krieges offenbarten, wirklich die Wesenszüge von Spaniern, die da zum Durchbruch kamen? Es ist schwer, das Wesen des spanischen Menschen zu erkennen, und ich wage es nicht, in dieser Beziehung ein Urteil zu fällen.



Bomben werden eingeladen

(Aufnahme: W. Scherl-RL)

Nach vielen Gesprächen über dieses Thema, nach eigener Anschauung und Betrachtung aber muß ich mich mein persönliches Urteil fassen, daß jeder Grund der Grausamkeit an sich mit der spanischen Seele nichts zu tun hat. Der Eiertanz, der zu diesem Punkt als Beweis immer wieder in die Diskussion geworfen wird und von dem man herleiten will, daß er schon immer Zeichen dafür gewesen sei, wie dunkle Kräfte der Grausamkeit im Spanier schlummerten, rührt einfach aus der Tatsache her, daß das Tier nach spanischer Auffassung — in der Begriffswelt des einfachen Menschen in der Natur etwa die gleiche Rolle spielt, wie ein Baum, ein Strauch oder eine Blume. Der primitive Mensch hat zum Tier infolge dessen nicht mehr Einstellung als zu einem Baumstamm, den man fällt. Nein, man muß, wenn man die Gründe der Leidenschaften in Spanien kennen lernen will, schon andere Hintergründe suchen. Alle die grausamsten Einzelheiten, dieser abgrundtiefe Haß, diese unerbittliche Blutgier sind nicht in Spanien geboren worden. Sie wurden bereitgetrieben von dort, wo man seit Jahren aus der Verfallzeit eine Methode gemacht hat, von dort, wo man sich, wie anderwärts Gärtner mit Pflanzen,

mit der Nüchternheit von Klassenhaß systematisch beschäftigt; von dort, wo der Kommunismus der Welt seine Methoden bezieht.

Für bolschewistische Propaganda aber, für Aufweckung der Leidenschaften, für die Saat von Haß war der spanische Boden geradezu prädestiniert.

Luzus und Elend nebeneinander

Nirgendwo anders in der Welt gab es solche Kontraste zwischen arm und reich, zwischen Luzus und Elend.

Während auf gewaltigen Besitzungen Pächter und Verwalter die Güter von Herren verwalteten, die sich nur selten in Spanien aufhielten, bekam der Landarbeiter noch geheimerer Verletzung etwa eine Mark 50 pro Tag. Dieser Mindestlohn war dabei

hilft, emporgeschoben waren und in Moskau ihre Schulung erhalten hatten.

Sie hatten sich schon damals aus dunklen Elementen, die sie aus dem Elend der Städte sammelten, ihre Kadertruppen zusammengestellt, die sie ihre Attentate und Mordbefehle ausführen ließen. Sie waren es, die mit unermesslichem Beispiel den Spanier die Moskauer Methoden lehrten, sie trugen in systematischer Völschheit ihre Verbrennermentalität in die Massen hinein, und man braucht nur die Führer anzusehen, die sich dann an die Spitze der sogenannten Regierungstruppen stellten, zu denen sich dann die internationalen Brigaden, jener Abschaum aus allen Teilen der Welt, hinzugesellte.

Die Division Durutti, 3. A., genoss auf der spanischen Seite den Ruf einer Rotkolonne. Wer ist Durutti, ihr Führer? In Montevideo war Durutti als internationaler Vagabund bekannt. Sein Strafregister vermerkt Beteiligung an der Ermordung des Bischofs von Saragossa und einen Raubüberfall auf die Bank von Wigan, wo er 500.000 Peseten mitnahm.

Die spanische und die italienische Polizei sagdeten noch ihm in aller Welt. Die Chilenen wachen eines Überfalls auf eine Bankfiliale von Chile. Die kubanische Polizei suchte ihn wegen eines ähnlichen Anschlages.

1925 verübte er einen Raubüberfall in Buenos Aires. Nachdem er sich mit Bankraub dort durchgeschlagen hatte, suchten ihn die Franzosen wegen Beteiligung an einem Mordanschlag auf König Alfonso.

Als in Spanien die Republik ausgerufen wurde, schrieb Durutti zurück. Er wurde später von seinen eigenen Leuten hinterrücks erschossen. Es ging um die Verteilung von Beute, und die Pasionaria, dieses Schreckenswort in der Madrider Regierung, feierte ihn dann bei seiner pompösesten Beerdigung als Vorbild des Freiheitskämpfers.

Das waren die Untermenschen, die Genosse Dimitroff und die andern in Spanien löschten. An ihrer Seite fanden die Verbrecher der eisernen Kolonne, der Karl-Mark-Division, die mit Dum-Dum-Geschossen Gefangene zerschlugen.

Dieser Abschaum Europas — er ist es gewesen, der jene Rolle des Grauens nach Spanien hineingetragen hat. Diese Untermenschen haben die Seele des spanischen Landarbeiters vergiftet, diese gewiß heißblütige und temperamentvolle, aber an sich nicht grausame Seele.

Die furchtbaren Mutilationen auf der einen Seite peitschten natürlich auf der anderen Seite den Haß auf. Ein Mann, der weiß, daß man seinen Sohn bestialisch ermordet, seine halbwüchsige Tochter vergewaltigt und hingeschlagen hat, der kämpft anders als ein Soldat in einem gewöhnlichen Krieg. Er kennt kein Erbarmen mit dem Gegner.

So sprangen die Worte des Hasses von Herz zu Herz blühend. So fand Spanien in einem Brand der Leidenschaften.

Es ist geradezu ein Wunder, wie die Franco-Armee gegenüber den furchtbaren Mutilationen auf der anderen Seite Haltung bewahrt hat. Es ist ein Wunder, daß man nicht hingerissen vor Erbitterung genau so mordete und brandschaltete.

Darin aber, in dieser Haltung der nationalen Soldaten erkennt man, wie sehr an sich die Jünger der Kultur im Spanier wurzeln, wie sehr sich der spanische Mensch in Wirklichkeit von dem graufigen Bild dieses Krieges abhebt. Man hat sich nicht an den Reden lassen von der Weltpech, man ist gesund geblieben.

Über das Grauen blühen hat der Stolz des Spaniers triumphiert, der Stolz, der eines der

Kleiner Junge im Morgenlicht ..

Von Alex Hegerl

Der kleine Junge steht auf dem Balkon und wartet auf sein Frühstück. Es ist kaum ein halb sieben Uhr, denn er hat einen weiten Schulweg. Auf den Blumen in den schmalen braunen Tontöpfen hängen noch die Taupfen. In der Sonne liegt es aus, als seien sie aus leuchtendem Metall. Doch wenn man mit dem Finger noch so vorsichtig daran tippt, zerplatzen sie und werden flüßiges Gold, durch das wie ein buntes Licht das Rot und Blau der Blütenblätter schimmert. In dieser Fröhe ist alles anders als am Tag. Die Blumen duften härter. In ihrem Leuchten badet sich gerade ein Rosenkätzchen. Der kleine Junge hebt ihn auf die Fläche seiner Hand. Ein paarmal dreht sich der Käfer wie im Tanz. Die weißen Punkte auf seinem lockrigen Leib werden ein Stern. Dann breitet er die Flügel aus und steigt in das silberne Licht, in dem er bald nicht mehr zu sehen ist. Ohne Scheu hebt sich ein bunter Fink auf den Rand des Blumenstaubes. Seine klugen, beerenrunden Augen prägen erwartungsvoll den Frühstüchtlisch. Der kleine Junge schnuppert mit trauerer Nase. Es duftet aus der Küche nach Schokolade. Er trötet den hungrigen Gockel. Heute bekommen wir etwas Gutes. Ein Stück Kuchen, den Mutter vom Sonntag für uns aufgehoben hat ..

Der Fink zwitschert ein paar Mal hell und laut, als hätte er die Worte verstanden und wartet schuldbüßend zwischen den bunten Blüten.

Der kleine Junge liebt diese frühe Morgenstunde, in der er den Balkon, die Blumen und die Vögel ganz für sich allein hat. Schon im Erwachsenen Alter er sich daran, auch weil dann die Mutter nur für ihn da ist. Er kann sie fragen, so viel er will, bis der Ausdruck aus der alten Uter herausspringt und liehenmal seinen mahnenben Auf erlösen läßt.

Der kleine Junge liebt die Hände in die Taschen der blauen Leinwandhose, die noch so unwiderstehlich klatsch und laubert ist, und geht auf dem Balkon hin und her — ein König in seinem Reich. In der Ecke an der schwebenden Ziegelwand blüht den ganzen Sommer ein Rosenstock. Die Mutter bekam ihn geschenkt und pflanzte ihn gemeinsam mit ihrem Jungen ein, als die ersten Sterne leuchteten. Es

eine "Erzengenschaft" der Republik und wurde niemals praktisch eingelassen. In Wirklichkeit bekam der Landarbeiter etwa 50 Pfennig pro Tag. Und bei seiner sprichwörtlichen Anpruchslosigkeit begnügte er sich tatsächlich damit, lebte von etwas Brot und einer Handvoll Oliven und fühlte sich als König gegenüber denen, die mit ihren Kommissen höchstzulässig verhungerten.

Diese mittelalterlichen Zustände waren natürlich ein Nährboden für kommunistische Propaganda, die mit jordanischer Raffinesse die Menschen aufschaltete. Man tat alles, um den spanischen Landarbeiter — einen Menschen, der an sich furchtlos gutmütig und geradezu rührend gutmütig ist, wenn man ihn richtig behandelt, umzubilden.

An die Spitze dieser Menschen, die nach einer sozialen Gerechtigkeit trachteten und nicht dem gläubigen, was man ihnen versprochen, traten die Agenten Moskaus.

Die Wahlarbeit der Agenten Moskaus

1936 war bereits Spanien von den Komintern systematisch durchorganisiert, und überall waren ausländische Agenten, die aus der dunkelsten Kiste der verschiedensten Völker, Mörder, Verbrecher, Anst-

war Mutters Geburtstag, und er durfte länger aufbleiben als sonst. Jetzt schwärmern zwischen den schon weck werdenden und abfallenden Blättern ein paar letzte Rosen. Diese Nachtigaler haben die rosa Farbe nicht mehr. Sie sind weiß mit einem grünen Ton und kaum von den Blättern zu unterscheiden. Eine Violette schwebt mit durchsichtigen Flügeln darüber hin und läßt sich dann auf den blauen Blüten nieder. Ueber ihren im Licht des Morgens fibernen Leib geht ein Jittern, das die Rosenblätter in eine feine, schwingende Bewegung setzt. Es ist, als tausten sie mit der Violette und den Sonnenstrahlen. Als der kleine Junge mit andächtigen Augen das Wunder bestaunt, kling hinter ihm ein Zwitschern. Der Fink späht über den Frühstüchtlisch, der immer noch leer ist. In der Tasche seiner Jacke findet der Junge noch ein paar Krümel und hält sie dem Vogel hin. Der pickt sie ihm aus der Hand, piepsend und flügelklappernd behält der Fink seinen Posten auf dem Tisch. Der kleine Junge freut sich, daß der Vogel so zutraulich bei ihm bleibt und tut einen tiefen Atemzug vor Glück.

Die Mutter kommt mit dem Frühstück. Der Fink fliegt wieder auf den Rand seines Blumenstaubes und bleibt dort abwartend sitzen. Die Violette ist nicht mehr da, aber eine samtene, braun-rotte Hummel verstaft im Rosenbett, und ihr Summen ist wie ein Morgenlied für Blumen und Sonne! In sich überprüfenden Worten erzählt der kleine Junge seiner Mutter von seinen Erlebnissen. "Wie blau seine Augen sind", denkt die Mutter, deren schwerer Tag schon früh beginnt, "wie ein Spiegel dieses wolkenlosen Himmels .."

Mit gutem Appetit trinkt der Junge seine Schokolade und löffelt genießerisch den zuckerbesetzten weißen Überschnee. Während er den Fink mit dem Rest des Kuchens füttert, hat er die Mutter so viel zu fragen: Können die Taupfen Glasperlen von der Kette der Blütenketten sein ..? Ist die Violette vielleicht von einem Teich gekommen, auf dem die Wasserlilien blühen ..? Kam sie aus dem Korallenloch des Meerestängels ..?

Die Mutter kramt in ihrem Märchenschatz und holt den Wunderteppich heraus, der über die Dächer und Wirtshäuser fliegt. Da blüht das Kind in den Himmel, der sein goldenes Licht immer verschwenderischer auf die Erde schüttet und sagt leise: "Deht flüege ich auch .."

wesentlichsten Merkmale des spanischen Charakters ausmacht.

Ich denke daran, wie deutsche Freiwillige einmal einem kleinen Zeitungsjungen 10 Centimos Trinkgeld geben wollten. Der Kleine zählte das Geld und gab dann die 10 Centimos mit ehrlichem Gesicht zurück.

"Behalt das doch!" Da rollen dem Kleinen die Tränen herunter. Er prekelt hervor: "Ich will nur das haben, was ich mir ehrlich verdiene", und dreht sich weg.

Ein kleines Beispiel nur, aber bezeichnend. — Ich denke an Antonio, den alten Hotelportier in Toledo, der niemals davon sprach, daß seine drei Söhne in diesem Krieg — alle die er hatte — gefallen waren. Das war Pflicht.

Ich sehe noch den bärenstarken Kerl, der fast jeden Tag saß, weil er nicht mehr an die Front durfte. Er hatte sich nach Madrid hineingeschlichen mit einem Pökel-Dynamit unter dem Arm, und hatte es in einer der roten Stellungen zur Explosion gebracht. Er war zurückgekommen mit dem rechten Arm in der Linken Hand.

Daß ein Soldat ohne Arm nichts mehr tanzen sollte, darüber kam er nicht hinweg.

"Stolz wie ein Spanier!" Wir haben dieses Wort bei uns, ohne darüber nachzudenken, oft gebraucht — eine Redensart. Ihr Sinn aber hat sich in diesem spanischen Kriege wieder bewährt.

Das wirklich, das echte spanische Volk hat nichts mit der Bestialität zu tun, die sich im Kriege offenbarte. Diese Leidenschaften sind hineingetragen worden.

Wer sich die Mühe macht, den spanischen Menschen kennenzulernen — und das ist nicht einfach, denn er ist verschlossen, und versteckt sein Inneres sehr sorgfältig hinter einer höflichen Maske —, der wird — und das gerade im einfachen Volk — liebenswerte Züge finden, einen anhänglichen, treuen und anständigen Charakter, wobei man freilich den sehr empfindlichen Spanier nur zu leicht vor den Kopf stoßen und für immer zurückstoßen kann.

Die Grausamkeit ist aus Moskau importiert worden. Der Stolz aber, der in spanisches Gewächs, und im großen neuen Haus des Franco-Spanien, seinem besten Gebäude, das sich aus den Trümmern des Krieges emporreckt, in der feinen und disziplinierten Hausordnung wachen und gedeihen wieder die wahren Tugenden des echten Spanien.

Das spanische Landschaftsbild

Spanien hat für das übrige Europa immer einen etwas abweichenden Eindruck gemacht. Die Römer haben nur mit Mühe in die Winkel dieses Landes vordringen können. Napoleon ist an den Bergen und Tälern Spaniens gescheitert.

Wie ein schwebender Gürtel umgibt das Meer die iberische Halbinsel, und die Pyrenäen trennen das Land mit ihren unüberwindlichen Gipfeln und ihren wenigen Pässen vom übrigen Europa.

Gehört Spanien zu Afrika oder zu Europa? Es ist die Brücke, landschaftlich und kulturell. Von drüben aus Afrika kamen einst die Mauren, und sie ließen ein Erbe zurück, Griechen, Römer, Goten prägen dem Landschaftsbild ihre Note auf, und in seiner Abgeschlossenheit wuchs aus der spanischen Kultur die eigenartige Welt seiner Bantons, seiner alten Festungen, seiner wundervollen Kirchen empor.

Nach der Schweiz ist Spanien das gebirgigste Land Europas. Immer wieder reden sich die Berge empor, und dort, wo man im Zentrum die heiße Welt des Südens erwartet, hebt man vor dem ewigen Schnee von Bergrücken.

Der herbe Norden

Im Norden hat man den Eindruck, wenn man aus Frankreich kommt, als ob man in eine Wüste geraten sei. In der Mitte breitet sich reines Kontinentland aus. Leon, Burgos, Ast- und Kastilien, Madrid und Toledo — das sind Gebiete, von denen es in Spanien heißt: 9 Monate Winter und 3 Monate Hitze.

(Fortsetzung folgt)

Vom Wandel in der Kunstanschauung

Vom 75. Geburtstag von Heinrich Wölfflin (21. Juni)

Die Kunst ist wie alles Menschliche wandelbar: Der Baustil ist heute ein anderer als vordem. Es zeigt sich aber auch ein Wandel in der Kunstanschauung über längere abgeschlossene, weit zurückliegende Zeiten, welche die Jahrhunderte unumwunden festlegen und gebilligt zu haben schienen. Und das trifft gerade auf jene Zeit zu, die man als die größte Kunstperiode in der neueren, nachchristlichen Geschichte kennt, die Renaissance. Dieser Anschauungswandel ist hauptsächlich durch zwei Schweizer Gelehrte hervorgerufen: den Kultur- und Kunsthistoriker Jacob Burckhardt, Professor an der Universität Basel und nachher Zürich, und durch seinen Nachfolger in beiden Stellungen, Professor Heinrich Wölfflin — Burckhardt hat den Wandel eingeleitet, Wölfflin hat ihn erweitert und vertieft.

Heinrich Wölfflin ist in Winterthur geboren, am 21. Juni 1864. Die Liebe zum Altertum brachte er von Hause mit, sein Vater hatte sehr bedeutende Werke über Livius und Tacitus geschrieben. Der Sohn ging auch von der Gelehrtensucht aus, ging aber bald ganz zur Kunstgeschichte über und hat in diesem Fach als Universitätslehrer wie als Vorleser ganz hervorragendes geleistet. Er begann in Basel 1893 als direkter Nachfolger Burckhardts, ist in Berlin von 1901 bis 1912, in München von 1912 bis 1924 gewesen und lebt seitdem wieder in der Heimat, in Zürich. Seine große Bedeutung liegt in der Einleitung auf das rein künstlerische eines Werkes, auf seine Formen, Linien, Kompositionswerte, und

er stellt sich damit in Gegensatz zu der früheren Zeit, die von literarischen oder kulturhistorischen Gesichtspunkten aus an das Kunstwerk herangetreten war. Diese allein auf die formalen Qualitäten des Gegenstandes eingestellte Betrachtungsweise hat er dann besonders auf die Werke der Renaissance, die deutsche wie die italienische, angewandt und ist dadurch in anderen Theorien über den Ablauf und die Periodizität der Kunstperioden angekommen. Er ist so der Gründer der formalistischen Richtung geworden, die bald sehr zahlreiche Schüler gefunden hat. Eine Reihe von Büchern vermittelt seine Gedanken; wie haben unter diesen heraus: „Kunstgeschichtliche Grundbegriffe“ (1915, seitdem sieben Auflagen), „Renaissance und Barock“, „Die klassische Kunst“, „Italien und das deutsche Vormittelalter“, „Die Kunst Albrecht Dürers“. Die Bücher haben noch den Vorzug, klar und einfach geschrieben zu sein, so daß sie neben dem Fachwissenschaftler auch den Laien vollauf interessieren.

„Kleiner Junge im Morgenlicht ..“ denkt die Mutter zärtlich und nimmt sein bestes Bild mit in die großen und kleinen Sorgen ihres arbeitsreichen Tages.

Der Indianer und die Engländer. Abraham Lincoln liebte es, eine Geschichte zu erzählen, die man in London nicht gerade mit Vergnügen hören würde: „John Bull“, so sagte er, bezaugnete einem nordamerikanischen Indianer und bewährte sich im Laufe der Unterhaltung, ihm einen eindrucksvollen Begriff von der Größe des englischen Weltreichs beizubringen. „Die Sonne“, so erklärte John Bull, „acht im englischen Weltreich niemals unter. Versiehst du, was das bedeutet?“ „Oh ja“, erwiderte der Indianer, „das bedeutet, daß Gott auch im Dunkeln nicht traut.“

Männ und ohne Woll

Ein merkwürdiger Fall beschäftigt augenblicklich die hiesige Presse. In das Kantonale Kantonsgericht in den Französischen Alpen, etwa 150 Kilometer nordwestlich von Bukarest, kam an einem regnerischen Herbsttag des Jahres 1922 eine Dame in tiefer Trauer und brachte eine Truhe mit, so wie sie die Offiziere der rumänischen Armee als Beute haben. In dieser Truhe, so sagte sie, befinden sich wertvolle Lebersteine ihres als Flieger in Frankreich gefallenen Sohnes, die sie in der Nähe des Klosters beiseite wollte. Sie selbst habe vor, sich in das Kloster zurückzuziehen und ganz der Pflege des Grabes und dem Andenken ihres einzigen Kindes zu leben. Die Richter des Klosters stellten sich dem Wunsch der Dame gewogen, machte sie aber darauf aufmerksam, dass die Frau der Versteigerung nicht vom Kloster entschieden werden könne, sondern dass dafür eine behördliche Genehmigung notwendig sei. Die Dame erklärte sich bereit, die Genehmigung zu beschaffen, und eine Woche unter Zurücklassung der Räte mit dem Verbrechen fort, während bald zurückzuführen. Seit diesem Tag ward die Dame nicht mehr im Kloster gesehen. Auch sonst hat sich niemand um die Truhe gekümmert. Nach zwei Jahren kam lediglich ein geheimnisvolles Schreiben ohne Adresse, das mit „Frau Oberst Sofia Wassilowa“ unterzeichnet war. Der Satz wurde zunächst in der Klosterkirche aufgehoben, und dann, als die Frau nicht wiederkam, in eine leere Zelle geschafft, wo er heute noch steht. Er ist mit einer Trilobiten bedeckt und trägt eine Aufschrift, auf der die Worte eingraviert sind: „Hier ruht der Unterleutnant August Wassilow, rumänischer Pilot im 17. Kampfbataillon, gestorben für Frankreich“. Außerdem ist auf ihm die Militärmedaille, die höchste französische Auszeichnung, angebracht. Die Öffnung des Satzes hat tatsächlich eine Unterleutnantsuniform, ein menschliches Skelett und das recht gut erhaltene Hauptquartier zutage gefördert. Auch ging aus dem Inhalt des Schädels und der übrigen Knochen hervor, dass der tote aus großer Höhe abgestürzt sein musste. Es herrscht also keine Veranlassung mehr, an der Identität der herrlichen Lebersteine, mit denen der Oberst Wassilow zu zweifeln. Die herrlichen Lebersteine werden in Kürze mit militärischen Ehren an einem würdigen Platz beigesetzt werden. Auch die ehemaligen Kameraden Wassilow haben beschlossen, nach Rumänien zu fahren, um der Beisetzung mit militärischen Ehren beizuwohnen. Mitleidhaft bleibt nur noch wie vor, warum die Frau, die vor sechs Jahren die Truhe brachte und sich als die Mutter Wassilowa ausgab, nie mehr wiedergekommen ist. Anzuweisen hat man schließlich, dass Frau Wassilowa in einem Ort unweit von Bukarest wohnt. Als man aber jetzt sie dort aufsuchen wollte, stellte sich merkwürdigerweise heraus, dass sie plötzlich ohne Angabe des Ortes verzogen war. Zeitlich ist auch, dass es auf dem Feldensriedhof von Verdun, wie aus einer aus Frankreich jetzt hier eintrafenes Fotoarchiv hervorgeht, ein Grab des Fliegerleutnants Wassilow gibt. Es bleibt also noch wie vor, nach ein Teil des Schillers von dem Geheimnis zu lösen.

einer Fabrik von Kuznets im Departement Poudome als Delezer. Eines Tages sagte ihm ein arabischer Kohlenhändler, der ihm als Hilfsarbeiter zugewiesen war: „Du bist ein kleines Mädchen? Ich habe da eine nette Kette. Bring sie doch der Kleinen mit.“ Vater Guilloin dachte das Geschenk obflos in die Tasche, denn er glaubte, es handele sich um eine Schmuckware. Bei Gelegenheit gab er die Kette seiner Frau, die jedoch das Schmuckstück noch für zu klein hielt, um ihm diese Kette anzuhängen. Einige Jahre hindurch führte das Geschenk Ahmed ben Bekkacem ein unbedeutendes Dasein in einem Pappkarton. Sie wurde eines Tages dort von der Mutter Gulottin wieder entdeckt, die glaubte, doch ihr diese Kette auch selbst aufheben würde. Sie hielt diese nur für zu lang und wollte deshalb bei einem Juwelier einige Perlen abnehmen lassen. Groß war ihr Erstaunen, als

dieser für die ganze Kette, die nur wenige Cent wert schien, 7000 Francs bot. Frau Guilloin war aber wipig. Sie ging auf diesen Handel nicht ein, sondern ließ von einem wirklichen Fachmann den Wert der Kette schätzen. Dieser bot für sie 30000 Francs. Da Frau Guilloin sich aber außerordentlich aufgeregt und merkwürdig benahm, sah die Juwelier Verdacht, und er benachrichtigte die Polizei. Diese beschlagnahmte die Kette als wahrscheinlich gefälschtes Gut. Seit 1904 haben sich nun die Behörden von Saint-Rasore bemüht, den wirklichen Eigentümer oder den edlen Ahmed ben Bekkacem ausfindig zu machen. Keiner von ihnen wurde gefunden. Deshalb erhielt die kleine Guilloin nunmehr den Bescheid, dass sie als die Eigentümerin gelte.

Einem Geometer von Mailand waren durch Einbruch Juwelen im Werte von 100000 Lire gestohlen worden, ohne dass die Diebe von der Polizei ermittelt werden konnten. Nach einigen Tagen erschien in seiner Wohnung ein Kapuziner eines Mailänder Klosters und brachte die gestohlenen Juwelen wieder zurück, die ihm der reuige Dieb unter dem Amisgeheimnis übergeben hatte.

der umliegenden Fischerdörfer zur Flucht. Die 600 Meter hohe Feuergeräbe am Krater war Hunderte von Meilen weit sichtbar. Nach einer Nacht meldung, die jetzt beim Riesenmachidrukt in Seattle eingegangen ist, kam es zu einem neuen heftigen Ausbruch. Die gefamte Spitze des Vulkanhügels wurde etwa einen Kilometer hoch in die Luft geschleudert. Die ursprüngliche Höhe des Vulkan, der auf einer Meilen-Zahl unmittelbar aus dem Meer aufragt, betrug 2400 Meter. Der Regen regnet darauf noch an.

Schwere Anwitter über Schlefien

dnh. Breslau, 20. Juni.

Nachdem bereits am Sonntag über verschiedene Teile von Schlefien und Nordmähren äußerst heftige Gewitter mit Vorkerschlägen niedergegangen waren, die unter anderem zur Folge hatten, dass der Verkehr auf der Eisenbahnstrecke Breslau-Grißberg zwischen Freiburg und Waldenburg einstellt wurde, mußte, traten am Montagmorgen erneut schwere Gewitter auf. Insbesondere wurde das Gebiet um den Königsbäumer Episcopat in der Grafschaft Glatz, das obersteleische und das Wärsche Ostpreußen Industriegebiet heimgesucht. In der Gemeinde Königsbäumer und der am Ausgang des Heimerichswaldes gelegenen Gemeinde Demmersdorf im Kreis Frankenstein wurden die am stärksten Schaden die der Hochwasserkatastrophe von Anfang September vorigen Jahres noch überlagert. Die Straße von Königsbäumer nach Glatz ist an zwei Stellen unterbrochen. Weidewirtschaft und Landwirtschaft sind überall einsteht. In Glatz selbst standen die tiefer gelegenen Stadtteile erneut unter Wasser.

In Demmersdorf wurde ein 60 Jahre alter Mann vom Blitz erschlagen. In Beutchen (Oberschlesien) hatten sich mehrere Arbeiter während des schweren Gewitters in einer Holzbaracke aufgeschlossen. Der Blitz schlug ein und verletzte einen Arbeiter schwer, der er auf dem Transport zum Krankenhaus starb.

Der Krakatau in emiger Tätigkeit

dnh. Amsterdam, 20. Juni.

Wie aus Bandung gemeldet wird, hat der Krakatau in den letzten Tagen keine Tätigkeit bedeutend gezeigt. Die Ausbrüche erreichen Höhen bis zu 9000 Meter. Der Beobachtungsposten auf Concession mußte zurückgezogen werden, jedoch besteht für die weiter umliegenden Inseln keine mittelbare Gefahr.

Opiumschmuggel durch den Oltroy

Große Anwitter Schäden im Protektorat

dnh. Prag, 19. Juni.

Die Regenfälle der letzten Tage und einige Schneebursten am Samstag haben in großen Teilen Böhmens und Mährens große Überschwemmungen hervorgerufen.

In der Gegend von Kladsko wurde ein Drittel der Gemeinde Tuchlowitz überflutet. In der Nähe der Ortshaus Erde hatte sich ein förmlicher See gebildet. Die Beraun führt Hochwasser. Auch auf der Moldau ist ein Aufsteigen des Wasserstandes zu erwarten. In Brünn wurden einige niedrig gelegene Gassen überflutet. Auf dem Lande führten Blühschläge eine Reihe von Bränden herbei. Die bei dem Wollenbruch am Samstagmorgen fallenden großen Hoeselischen durchfliegen das Glas, das der Universitätsbibliothek in Brünn, so daß der Regen eintrat und die Bücher überflutete. In der Umgegend von Elbetin extra auf in dem hoch angelegenen Bach Senec ein ledolischer Anbau. Ein älterer Junge wollte ihn retten, kam aber dabei selbst ums Leben. Die Leichen der Kinder wurden bis jetzt noch nicht gefunden. Der Schaden, der an den Feldern und Gärten angetrieben wurde, ist groß.

In den letzten Nachmittagsstunden des Montag haben die Regenfälle in Mittelböhmen, die am Sonntag zu den großen Überschwemmungen geführt haben, zwar abgeklungen, doch ist das Hochwasser noch nicht wesentlich zurückgegangen. Der Bahnhof Beraun ist von der Stadt vollkommen abgeschnitten. Die Eisenbahnstrecke Beraun-Prag ist einige Male vom Wasser überflutet und unterbrochen worden. Auch in Mähren hat das Unwetter großen Schaden angetrieben. Der Schaden, den das Hochwasser in Westböhmen, besonders im Beraun-Tal, angetrieben hat, wird von den höchsten Beamten als in die Millionen zu schätzen. Ministerpräsident Ullrich besah sich in das Überschwemmungsgebiet und ließ sich über das Ausmaß der Katastrophe berichten.

Frankreichs berühmtester Schwerverbrecher gefangen

EP. Paris, 19. Juni.

Der französischen Polizei ist am Wochenende ein guter Fang gelungen. Der berühmte Pariser

Gangsterführer Vazare Mela, der als Frankreichs größter Schwerverbrecher gilt, konnte in der Nähe von Paris eingefangen werden. Auf das Konto der von Mela geführten Bande kommt ein großer Teil der schweren Verbrechen, die in den letzten Jahren in Südranreich verübt wurden. Das letzte Verbrechen, durch das die Bande von sich reden machte, war der Mordfall auf einem Eisenbahnzug im Dezember 1938, wobei 180 Kilogramm Gold geraubt wurden.

Grauenhaftes Bombenunglück in Mexiko

— Mexiko-Stadt, 19. Juni.

Auf dem Flughafen von Mexiko-Stadt ereignete sich am Sonntagabend ein grauenhaftes Unglück. Flugzeugbomben mit einem Inhalt von nahezu hundert Pfund hochexplosiver Stoffe explodierten beim Verladen von einem Flugzeug in andere, wobei fünf Menschen zu Tode kamen und mehrere Verletzte. Mehrere Häuser in der Umgebung wurden niedergebrennt.

Fehlerhaftes Ventil Ursache des „Equalis“-Unterganges?

dnh. New York, 20. Juni.

In Portsmouth (New Hampshire) begann am Montag eine Marinekommission mit der Untersuchung des Untergangs des auch nicht gehobenen U-Bootes „Equalis“. Die Ursache des ersten Zusammenstoßes, Kommander Mc. Gee, von der Marineverft Portsmouth ergab die Möglichkeit eines fehlerhaften Ventils, das Wasser in das U-Boot hineinzulassen ließ. Mc. Gee erklärte, es sei möglich, daß die Kontrollampe am Kontraktventil „geöffnet“ angezeigt, während das Ventil noch offen war.

Ausbruch eines Alaska-Vulkans

dnh. New York, 19. Juni.

Seit mehreren Wochen befindet sich der Vulkan Beniaminoff in Alaska in Tätigkeit. Seine Ausbrüche zwingen die Indianer und die Einwohner

Ein fünfzehnjähriges Mädchen einer Arbeiterfamilie von Saint Nazaire wird in diesen Tagen von dem Untersuchungsrichter der gleichen Stadt ein Verleumdungsbild im Werte von 20000 Franken erhalten. Gewöhnlich ist es nicht Ausländer der Unternehmungsrichter, an minderbemittelte Arbeiterinder solchbare Geldbeträge zu verschütten. Und in der Tat erinnert diese ganze Geschichte an ein Märchen aus Tausend und einer Nacht. Vor sieben bis acht Jahren arbeitete Monsieur Guilloin in

Sturm über NYSTRAND

16 ROMAN VON HANS HEISE

11.
Oble trat mit Mune und Eören an den Schankisch. Er bestellte eine Lage Rosol, und sie tranken auf die bevorstehende Hochzeit. Bislang, den kein älterer Junge bei den Fußballspielen abgesehen hatte, fand sich lächelnd hinter dem Schankisch.
„Na, Oble, wie wär's was mit einem Whisky?“ fragte er verstimmt. „Ich glaube, du hast nichts gegen Whisky.“
„Ja, mach mir nicht viel draus“, sagte Oble. „Wie kommt du darauf?“
„Ach — ich dachte nur.“
„Was ist Whisky?“ fragte Oble.
Er war in Ueberdramme. Es kam ihm heute nicht darauf an. Er hatte reichlich Geld eingestekt. Mune und Eören wollten Whisky. Sie lebten sich auf das Vorderste. Es war dämmrig in der Gasse. Durch die wintigen Fenster mit den blauevankten Schelengardinen sah man auf das Meer. Die Tür zum Bier stand offen, und der Dampf des Kettes rante herum, das helle Geflügel der Kinder, Vöhen und Sprechen und das unermüdliche Geanierische der Fische. Fischer kamen, um an der Theke ein Glas zu trinken. Sie zwinkerten Oble freundlich zu. Auf der Wand hinter dem Sofa hing ein Plakat von Ederlands Schwedengung und das einer Stofsalmer Meederei. Es war unverständlich, was es eter sollte. Niemand auf Nordrand dachte daran, sich zum Kauf einer Fabrikante nach England überreden zu lassen. Auf dem Plakat war ein weißer Dampfer mit einem hellgelben Schornstein und der schwedischen Sprache am Bord zu sehen.
Eöre brachte die Gläser und stellte sie auf den Tisch. Er gab das Sodawasser ein. Sie tranken. Auf dem gelocherten Tisch blieben leuchtende Mänder von den Gläsern.
„Wärie steht in den letzten Tagen reichlich bläus“, sagte Mune. „Es lebst ihr doch nicht?“
„Nein, es ist nicht. Sie hatte viel Arbeit, und dann kam noch die Aufregung mit der Eöne“, antwortete Oble.
„So ist es wohl“, meinte Eören.

der Bank sahen Per Edmann und Ingrid Leifson. Oble überraschte sie, wie sie sich gerade lüchten. Er war froh, daß er sich getraut hatte und Edmann nicht hinter Gärten her war. Aber wo steckte sie nur?
Sie muß nach Hause gegangen sein, dachte er. Natürlich ist sie nach Hause gegangen, denn sie wollte ja ungeduldrig sein und sich ausruhen. Sie konnte nirgendwo trübseliger ein halbes Stündchen sitzen als zu Hause!
Er begann zu laufen, verließ den Wald, ging dann hinter den Häusern am Dorf entlang. Er lächelte vor sich hin, freute sich, endlich einmal ungeduldrig mit Gärten zusammen zu sein. Es war ein guter Einfall von ihm, ihr nach Hause zu folgen. Aber sie hätte es seiner Mutter sagen sollen. Warum ließ sie ihn erst vergeblich im Walde herumlungern?
Er hatte von Signe eine Tafel Schokolade für Marie gekauft. Am Bord sah er einen Büchel Deidelfrau blähen, er hielt sie, bildete sich, rief ein paar Stengel ab. Marie lief und braung Erde blieben daran hängen. Als er sie gelübert hatte, steckte er sie an eine Seite der Schokolade. Seine Finger waren zu groß für diese Arbeit, und er rief das Papier der Packung ein. Das kleine Gefäch machte nun einen ziemlich häßlichen Eindruck. Es ärgerte ihn, aber es war nicht zu ändern. Er ging weiter, die Schokolade in der Hand. Er sah sie nicht in die Tasche, damit das Papier nicht ganz zerbrach.
Auf dem Wege traf er auf einige Kinder, die mit Fußbällen spielten. Die uralte Frau Hagrell mit dem zerklüfteten, pergamentenen Gesicht sah wie immer hinter ihrem Deller und nicht ihm zu. In der Nähe von Gärten Haus pliff er laut. Marie konnte den Pfiff. Sie zeigte sich nicht. Vielleicht war sie doch schon zurückgegangen, um wieder zu tanzen? Es wäre dumm. Es konnte auch sein, daß sie ihn nur nicht gehört hatte, und wenn er sie zu Hause nicht antraf, wollte er die Schokolade in der Tasche auf den Tisch legen.
Durch den Vorgarten schritt er ins Haus. In der Stube war niemand, die Tür zur Herdküche stand offen, und Oble sah, daß dort ein Mann sah und schlief. Er hatte eine Halske neben sich auf dem Boden liegen. Der Mann drehte Oble den Rücken zu.
„Ole — Oalle!“ rief Oble verwundert. Der Mann richtete sich nicht. Er scharrte trübselich. Oble ging rasch näher.
„Ole! Was machst du da?“ rief er laut.



STRÜMPFE kauft man vorteilhaft bei Anker

Aus Baden

Jubiläum auf einem Schwarzwaldgipfel
75 Jahre Feldberger Hof

Freitag, 19. Juni. Um den schon in größerer Zahl den Feldberg bestiegenden Wanderern neben den vorhandenen bewirtschafteten Aussichtspunkten eine bessere Unterkunft zu bieten, beschloß Anfang der vierziger Jahre des v. Jhrh. zwanzig Wenzelsburger Bürger, auf der Höhe des Feldberges ein größeres Gasthaus zu errichten. Um den gestellten Anforderungen gerecht zu werden, wurde das erste Haus 1864 abgerissen und durch einen weiteren reicheren, allen neuzeitlichen Bedürfnissen Rechnung tragenden Neubau vergrößert. Heute zählt der Feldberger Hof und das Turmhofel 270 Fremdenbetten, ohne die Kassenquartiere. Er ist heute einer der meistbesuchtesten unter den Gaststätten des Schwarzwaldes.

L. Kettigheim, 19. Juni. Seinen Verletzungen erliegen in der bei dem Antonfall auf der Straße Kantenberg - Niesloch schwer verletzte Vater des Motorspedes, Schriener, von hier. Er erlag vor seinem Tode nicht einmal mehr sein Bewußtsein. Nach der Art und Weise des Todes missahenden Bruders ist sehr ernst, doch hofft man, ihn am Leben erhalten zu können.

L. Zinsheim, 20. Juni. Dieser Tag fand unter der Leitung von Alt-Feldführer Dr. Bauer (Wippen) eine Leistungsprüfung der zwei besten Gruppen der weiblichen Vereinskrieger 1 und 2 statt. Neben der weltanschaulichen Erziehung wurde die Kreisfahrgeschichte (Frau Wrede-Zinsheim) und der Umgang mit dem Schutze (Zinsheim) abgelegt. Die Gruppe Zinsheim mit Inappem Vorsprung als Sieger hervor und wird deshalb in Mannheim an dem Wettbewerb der besten nordbadischen Gruppen teilnehmen.

Niesloch, 19. Juni. In Baiertal feierte bei besserer Gesundheit der Ortsälteste, Jakob Wipfler, seinen 91. Geburtstag.

Pforzheim, 19. Juni. In Karlsbad, wo er zurzeit weilte, ist eine Bekannte und um den Fremdenverkehr unserer Stadt verdiente Persönlichkeit, Frau Anna Hillinger, im Alter von 90 Jahren gestorben. Er war der Senior der Firma G. Hillinger und langjähriger Vorstandsmitglied und Redner des von ihm gegründeten Verkehrsvereins Pforzheim.

**Das Treuebekenntnis
des Markgräflerlandes**

Gauleiter Robert Wagner sprach in Lörrach

BLD. Lörrach, 18. Juni. Den Höhepunkt des Kreisfestes brachte am Sonntagmittag in Lörrach die Großkundgebung mit Gauleiter Reichshaltler Robert Wagner auf dem neuen Marktplatz in Lörrach, zu der sich die Bevölkerung aus dem ganzen Kreisgebiet in überaus großer Zahl eingefunden hatte.

Der Gauleiter, der von Kreisleiter H. G. G. namens der 100.000 Menschen des Kreisgebietes herzlich willkommen geheißen wurde, gab in knapp einstündiger Rede ein fesselndes Bild von der Größe und den Aufgaben der Zeit, in der wir jetzt leben. In treffenden und lauffähigen Worten hielt er den Reichtum und den Reichtum von jenem Reich des Meines den Spiegel vor Augen. Die, die schon vielmals enttäuscht wurden, würden auch in Zukunft noch manche Enttäuschung hinnehmen müssen.

Den Hinhern von Dürren gab der Gauleiter die einzige richtige Antwort, indem er sagte: Sie gehen nur, weil mir härter und mächtiger sind als Sie.

Den Tausenden von Volksgenossen, die auf dem Kundgebungsfeld versammelt waren, und immer wieder die Worte des Gauleiters mit lauten Zustimmungskundgebungen unterstürzten, sagte der Gauleiter noch einmal in großen Worten alles das auf, was Deutschland groß und stark gemacht hat und zur ersten Macht der Welt aufsteigen ließ.

Deutschland, so sagte der Gauleiter, verfügt heute über die härteste und dem Weisse und dem Wollen nach die Weltmacht der Welt.

Wir wünschen nie, viele Wehrmacht einziehen zu können; denn eine Wehrmacht ist dazu da, das Leben eines Volkes zu sichern, nicht aber einen Krieg um jeden Preis zu führen.

Auf die Einkreisungsbedrohungen anderer westlicher Nachbarn anspielend, erklärte der Gauleiter unter Beifall: Wir haben in dieser Zeit nur das eine zu tun, den Glauben an den Führer und seine Sendung weiter zu bekräftigen, Vertrauen zu ihm zu haben und mit ihm zu gehen, was auch kommen mag. Alles wird auch in Zukunft zum Guten führen, wie dies in den letzten 14 Jahren der Fall war. Niemand aber da draußen darf sich einbilden, daß der wirtschaftliche Aufbau der in den letzten sechs Jahren begonnen hat, irgendwie abgemittelt werden könnte. Gewiß, es mangelt an Rohstoffen, manchmal auch an gewissen Lebensmitteln. Aber es ist besser, sagte der Gauleiter unter lebhafter Zustimmung, Mangel an Lebensmitteln, als Mangel an Kanonen herzustellen.

In seinen Schlussworten wandte sich der Gauleiter an das Markgräfler Volk und appellierte noch einmal an alle, mit felsenfestem Vertrauen in die Zukunft zu blicken, dann werde uns alles das zufallen, was uns auf Grund unserer Leistungen gebührt.

Sängerjubiläum in der Spargelstadt

85 Jahre Sängerbund Schwellingen

M Schwellingen, 20. Juni.

In einer eindrucksvollen Kundgebung für das deutsche Volk schaltete sich das große Jubiläum der Sängerbund, das am Sonntagabend anlässlich der Feier des 85jährigen Bestehens des Sängerbundes Schwellingen in würdiger andersschmückter Hofkapelle abgehalten wurde. Dabei fand der Männerchor des Sängerbundes, unter Leitung von Chor-

meister Hermann Nikolaus, in der Regimentskapelle des 30. 110. unter Stadtführung von Musikmeister Hermann Friedrich, hervorragende Unterstützung und die Soldaten von der 2. Kompanie der Panzerdivisionen schließlich das auf beachtliche Höhe stehende Programm.

Die Vortragsfolge wurde mit dem Königsmarsch von Richard Strauss sowie dem Gruß an Hans Scharf und der Oper 'Die Meistersinger' durch die 110er eröffnet. Die Männerchor sangen dann, daß der Chor ausgezeichnete Leistungen in bieten vermoe. Den Abschluß des ersten Teils bildete 'Fischer Gedanke' ein Männerchor mit Begleitung von Trompeten, Hörnern und Posaunen von Kurt Vikmann. Zwei Märsche für Hornen, Trompeten und Kesselpaule leiteten zu Soldatenlieder über, die von der 2. Kompanie der Panzer unter Begleitung des Musikbors gesungen wurden. Den Abschluß bildete das 'Gelübde', ein Männerchor mit Chor-ler von Max Meyer-Oberstein. Das anwesende Publikum war überaus beifallstündig und spendete für die herrlichen Darbietungen reiches Beifall.

Im Anschluß an das Konzert fand das Jubiläum-Bankett statt, bei dem Vereinsführer Alfred Grotzmann den Himmelsleiter Stober, den Vertreter der Partei Pa. Viller, der Organisations Pa. Dr. Rind, die Brader- und Nachbarvereine und Oberheim und Pfaffenstätt sowie den Niederfränkischen Schwellingen, an dessen Spitze Vereinsführer B. Hermann, den Ehrenvorsitzer Musikdirektor Lenz, Mannheim und schließlich noch Bezirksleiter Hepp, der gleichzeitig in Vertretung des Kreisführers erschienen war, begrüßen konnte. Die Begrüßungsansprache fand am im Freizeitsaal auf den Führer, Bezirksleiter Hepp übertrug die Grüße des Kreisführers.

Anschließend übergab der Bezirksleiter für den erkrankten Jubilar Georg Volke für 40jährige Mitgliedschaft die goldene Nadel des Sängerbundes. Die Nadeln überreichte Hans Rinkel, Ludwig Wilt, Heinrich Scholer und Heinrich John. Namens der Wehrten sprach der frühere langjährige Bezirksleiter Endo. Wilt, Ehrenvorsitzer Lenz freute sich, daß das Band welches vor 25 Jahren geknüpft wurde, heute noch den Sängerbund umschließt. Bürgermeister Stober ergrifferte in kurzen Worten zum 85. Jubiläum. Namens der Ortsgruppenleitung brachte Pa. Viller den Vereinen die Grüße der Partei. Bezirksleiter Hallermann vom Niederfränkischen Schwellingen herzlichste Glückwünsche aus und hießte dem Sängerbund als Geschenk ein Chorwerk.

Zum Abschluß des harmontisch versäumten Abends fanden nochmals Soldaten unserer Panzertruppe unter Leitung des Kompaniechefs Hauptmann Stiefen einige schöne Soldatenlieder.

**Erweiterungsbau des Schwelinger
Krankenhauses fertiggestellt**

In einer feierlichen Feierstunde konnte Bürgermeister Stober in Anwesenheit der Anwesenden, Vertreter der Partei und einer Anzahl von Gästen

den nunmehr fertiggestellten Erweiterungsbau des Krankenhaus an Oberfränkischer Groß übergeben. Das Schwelinger Krankenhaus, das sich als zu klein erwies, kann nunmehr 50 und im Notfall 60 Kranke beherbergen, und ist in der Lage, allen gestellten Anforderungen gerecht zu werden. Die anschließende Bestimmung der Räume überraschte die Anwesenden auf das angenehmste, da hier ein völlig modernes Krankenhaus entstanden ist. Am 1. Juni ist ein weiterer Arzt, Dr. Dehm als Assistent des leitenden Arztes tätig und 10 Schwestern, eine Urlaubsschwester und eine Berufschwester betreuen die Kranken. Schwester Elisabeth Mayer aus Karlsruhe, die als Vertreterin der Oberlin der freien Schwestern des Hauses Baden anwesend war, konnte sich gleichfalls von der zweckmäßigen Ausgestaltung des Schwelinger Krankenhauses überzeugen.

Pfaffenstätt tödlich verunglückt

Pfaffenstätt, 20. Juni. Am Freitagabend ereilte die hiesige Gemeinde die Trauernachricht vom Motorradunfall des ledigen Wägrigen August Gaa, Sohn des Rentners Stefan Gaa, Wilhelmstraße. Der Genannte fuhr auf einer Berufsstraße mit dem Motorrad gegen einen Heuwagen und verunglückte dabei tödlich. Der Tod ist auf der Stelle eingetreten. Den Schwerverletzten betragten Eltern wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

Färberei - Chem. Reinigung - Wäscherei

Birkhahn - Rübenamen - Gegr. 1913
Der leistungsfähige Fachbetrieb unter neuer Leitung
Hörsel, Tel. 101/1011, Karl-Benz-Straße 28, Ruf 527 21

Pfaffenstätt, 20. Juni. Das Fest der goldenen Hochzeit konnten hier die Eheleute Jakob Bösch, Reichsbahnsekretär i. R., Schwelingerstraße, feiern.

Im Tunnel überfahren

Drei Arbeiter bei Stuttgart tödlich verunglückt
Stuttgart, 20. Juni. Drei Arbeiter, die mit Bahnunterhaltungsarbeiten auf dem Vorrangfeld Stuttgart-Ludwigsburg beschäftigt waren, wurden Montag früh von einem Zugschlag am Henscher Tunnel überfahren und getötet. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

**3000 Wanderer
im Odenwaldstädtchen Böckst**

Hauptversammlung des Odenwaldclubs
Böckst, 1. O. 19. Juni. Am Wochenende fand das schöne Odenwaldstädtchen Böckst ganz im Zeichen der deutschen Wanderlust. Der Odenwaldclub hielt seine 57. Hauptversammlung als Odenwaldklub im Odenwald in dem geschmückten Städtchen ab. Am Freitag und Samstag hatten bereits die Auditions des Odenwaldclubs ihre Arbeiten aufgenommen, in denen die laufenden geschäftlichen Angelegenheiten der organisatorische und finanzwirtschaftlichen erledigt wurden. Am Samstagabend hatte der Ortsverein Böckst einen von maßvollen und geschmackvollen Darbietungen umrahmten Heimatabend veranstaltet. Am Sonntagvormittag vereinigte die Hauptversammlung über 3100 Wanderer. Nach den Begrüßungs- und Glückwunschanreden der Vertreter fremder Wandererverbände hielt der Vorsitzende Landesvorsitzender Dr. Hesse die Rede. Als Ort der nächsten Hauptversammlung wurde Böckst gewählt, wo sich am 15. und 16. Juni 1940 die Wanderer zwischen Rhein-Rain und Neckar wieder einfinden werden.

Ein Kolof reißt auf dem Neckar

Wieder ein Riesenzylinder verfrachtet
Heilbronn, 19. Juni. Ein für eine französische Papierfabrik bestimmter Papierzylinder aus der Maschinenfabrik Böhm & Co., Heidelberg, wurde in Heilbronn verfrachtet, um von hier seine Reise auf dem Wasserwege fortzusetzen. Der Kolof mit fünf Meter Durchmesser kam in Heilbronn auf einem zwölfmässigen drehbaren Fahrgesch mit 48 Rädern an.

Die Tannen küssen

Freudenstadt, 20. Juni. Seit einigen Tagen hat im Schwarzwald die Tannenzeit eingeht, was von den Jüngern sehr begrüßt wird; bildet doch die Tannenzeit nach den regenreichen Wochen des Frühjahrs noch eine gute Aussicht auf einen befriedigenden Sommer. Man erinnert sich dabei an das Jahr 1934, in dem die Witterungsverhältnisse ähnlich lagen und die Jäger dann durch die Tannenzeit noch reichlich entlohnt wurden.

Freiburg, 19. Juni. Am 14. Juni feierte Universitätsprofessor Dr. John Meier in Freiburg seinen 75. Geburtstag. Im Dezember vorigen Jahres hat die Öffentlichkeit anfänglich seines goldenen Doktorjubiläum Gelegenheit genommen, die Verdienste des Gelehrten zu würdigen, der als Gründer und Leiter des deutschen Volksliedarchivs in Freiburg der deutschen Volksliedforschung entscheidenden Antriebs gegeben hat.

Blick auf Ludwigshafen

Dreimal waren Fußgänger schuld
Bad Ludwigshafens Polizei notiert

L. Ludwigshafen, 20. Juni.

Am Ortsausgang von Obenheim fuhr ein Kraftwagen in eine Gruppe von Fußgängern, die sich auf der Fahrbahn verkehrswidrig bewegten. Der Kraftfahrer stürzte und blieb unbeschadet. Der Fußgänger lag verletzt im Bewußtlos liegen; er verlegte sich leicht im Gesicht. Die bisher nicht zu ermittelnden Fußgänger ermittelten sich sofort von der Unfallstelle.

In der Bismardstraße fuhr ein Kraftwagen beim Überholen von rückwärts auf einen Lieferwagen auf. Dabei stürzte der Kraftfahrer und brach den linken Fuß. Außerdem verlegte er sich ebenfalls am Kopf. Er mußte in das Städtische Krankenhaus eingeliefert werden. Lebensgefahr besteht erkranktweise nicht.

In der Kurve am Bittershünweiber geriet nicht ein in Richtung Lopus fahrender Personenkraftwagen aus der Höhebahn und stürzte die zwei Meter hohe Bildung hinunter. Von den drei Insassen wurde der Fahrer am Kopf leicht verletzt. Der Personenkraftwagen wurde dagegen sehr hart beschädigt, so daß er abschleppt werden mußte. Der Schaden soll 700 Mk. betragen. Die Schuldfrage ist noch unklar.

In Dagerheim lief ein Betrunkener in die Fahrbahn eines Kraftwagens. Der Kraftfahrer stürzte und verlegte sich am linken Auge. Das Kraftwagen wurde beschädigt. Der Betrunkene wurde bis zur Wiedererlangung der Minderheit polizeilich verwahrt.

Mitfahrerin vor Gericht. Die Ehefrau des Landwirts Perlet in Schwarmheim wurde wegen Mitfährerin zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten und zu einer Geldstrafe von 100 Mark - ersatzweise zu zehn Tagen Gefängnis - verurteilt.

Landau, 16. Juni. Das Schöffengericht Landau verurteilte den 1936 geborenen Georg Kreis von Gelnfeld wegen eines fortgeschrittenen Betrugs gegen

das Weingeloch und wegen unrichtiger Beibehaltung zu einem Jahr und drei Monaten Gefängnis sowie zu 1000 Mk. Geldstrafe.

**Jugoslavien Verkehrsmittel
in Heidelberg**

Heidelberg, 20. Juni. Der königliche jugoslawische Verkehrsminister Dr. Spaho und der Generaldirektor der jugoslawischen Staatsbahnen Ingenieur G. J. J. die auf Einladung des Reichsverkehrsministers Dr. Dornmüller in Begleitung einer jugoslawischen und deutschen Abordnung von Berlin am 18. Juni eine Deutschlandreise antreten, um die Anlagen der Deutschen Reichsbahn der Reichsbahnbahnen, der Deutschen Reichspost und bedeutende Industriewerke zu besichtigen, trafen gestern, mit Kraftwagen aus Frankfurt am Main kommend, in Heidelberg ein.

Dort wurden sie durch den Präsidenten der Reichsbahndirektion Karlsruhe, Dr. Koller, zum Abendessen im Hotel 'Am Europäischen Hof' eingeladen. Daran nahmen noch als Gäste des Reichsbahndirektionen u. a. Reichsbahndirektor Reichsbahndirektion Karlsruhe, Dr. Koller, zum Abendessen im Hotel 'Am Europäischen Hof' eingeladen. Daran nahmen noch als Gäste des Reichsbahndirektionen u. a. Reichsbahndirektor Reichsbahndirektion Karlsruhe, Dr. Koller, zum Abendessen im Hotel 'Am Europäischen Hof' eingeladen. Daran nahmen noch als Gäste des Reichsbahndirektionen u. a. Reichsbahndirektor Reichsbahndirektion Karlsruhe, Dr. Koller, zum Abendessen im Hotel 'Am Europäischen Hof' eingeladen.

Die Weiterreise der jugoslawischen Herren, die von ihrem Aufenthalt und der gastfreundlichen Aufnahme in Deutschland noch berichtet waren, erfolgte am 20. Juni mit Sonderzug nach München.

Nibelungen-Festspiele Worms
Die Nibelungen. Ein deutsches Trauerspiel v. Friedrich Heibel
Dargestellt durch das Hessische Landestheater, Darmstadt
Gesamtleitung: Generalintendant Franz Ewerth
Spreitung: Richard Weichert - Bühnenbild: Max Fritzsche
Hauptdarsteller: Maria Koppshilf (Stalhofen Berle), Agnes Strauß - Walter Jung - Max Nemetz Carl Radetz - Jochen Paezig - Karl Zieg.
Auführung im Stadt. Spiel- u. Festhaus am 25. und 28. Juni, 1. und 2. Juli 1939
Bom 25. Juni bis 2. Juli 1939
Auführung jeweils 16 Uhr, Ende etwa 2215 Uhr. Nach dem ersten Teil Pause von 45 Minuten. Karten zum Preise von RM 1.50 bis RM 7.50 erhältlich durch den Verkehrsverein Worms e. V., Ruf 104 und in allen Reisebüros in Mannheim und Ludwigshafen. Günstige Fahrgelegenheit mit Sonntags-RSfahrkarten!

Welt-Warenmärkte stärker zurückhaltend

Ende der Vorratskäufe? - Abbau spekulativer Preisschwankungen

Die im April und Mai auf den verschiedenen Marktgebieten zu beobachtenden Vorratskäufe der europäischen Verbraucherländer haben seit Anfang Juni eine entscheidende Verlangsamung erfahren...

Kleinere Preisrückgänge verzeichnet ferner Mais, Speck, Schmalz, Manihok, afrikanischer Pfeffer sowie Jute. Die Londoner Goldnotierung ist mit 1495 Schilling im Vergleich zum Vormonat unverändert geblieben...

Auf den Welt-Weizenmärkten herrscht eine entschieden schwächere Stimmung. Der auf Grund ergeblicher Regenfälle wesentlich gebesserte Saatenzustand in Kanada bewirkt einen Rückgang der Weizennotierungen in Winnipeg um mehr als 10 v. H.

Auf den brasilianischen Kaffeemärkten glücken die Preise und Abgaben ungefähr aus. Das Angebot nahm seinen irgendwie drängenden Charakter an. Die innerbrasilianischen Kaffeevorräte werden auf 19,1 Millionen Sack geschätzt...

Die Zuckermärkte liehen eine erhebliche Abschwächung erkennen. Seit der Zuteilung von 29.000 To. zusätzlicher Quoten für das zweite Lieferjahr war die Aufnahmefähigkeit gering...

Die Kakaomärkte lagen wenig verändert. Einzelne Edel-Kakaosorten, deren Ernte klein ausgefallen ist, wurden erneut höher bewertet. Für die handelsüblichen weisafrikanischen Sorten bestand hingegen nur sehr geringes internationales Kaufinteresse...

Die Rohstoffe lagen auf der ganzen Linie recht fest. Die größte Verteuerung hatten Kreosotöl und auf Grund des tiefen Aufwandsauftrages der englischen Regierung aufzuweisen. Aber auch Merinowollen werden etwas höher bewertet...

Die hohen Preise für baltische Hölzer und die verschwindend geringen dortigen Vorräte haben die Nachfrage fast ausschließlich den belgischen Flachsmärkten zugelenkt. Wegen der Deereslieferungen bleibt auch Berg besonders von englischer Seite sehr stark gefestigt...

Die hohen Preise für baltische Hölzer und die verschwindend geringen dortigen Vorräte haben die Nachfrage fast ausschließlich den belgischen Flachsmärkten zugelenkt. Wegen der Deereslieferungen bleibt auch Berg besonders von englischer Seite sehr stark gefestigt...

Die Reichssteuererinnahmen im Mai

Nach der Überlieferung des Reichsfinanzministeriums betragen die Reichssteuererinnahmen im Mai 1939 insgesamt 1292,9 Mill. A. gegen 1001,8 Mill. A. im Mai 1938. Die Gruppe der Einkommen- und Körperschaftsteuern erreichte 914,9 Mill. A., die der Zölle und Verbrauchssteuern 378,1 Mill. A., die der Körperschaftsteuern mit 54,8 Mill. A., die Vermögensteuer mit 30,4 Mill. A., die Umsatzsteuer mit 285,2 Mill. A., die Grunderwerbsteuer mit 30,3 Mill. A. und die Reichsliquidenz mit 35,1 Mill. A.

Rohstoffe ließen ihre seit Ende April abwärts gerichtete Entwicklung im verstärkten Tempo fort. Erst auf Werts 22 1/2 bis 23 1/2 Pfund war wieder mehr Kaufbereitschaft des Kaufmanns vorhanden...

Der Londoner Silbermarkt war leicht abgeklüftet. Die von schifflicher Seite herrschenden Abgaben fanden bei indischen und amerikanischen Käufern nur zögernd Unterkunft...

Die Haltung der Metallmärkte war eher rückläufig. Kupfer ging sogar unter den an sich schon niedrigen Stand des Vormonats zurück. Die Beschäftigungslage in der amerikanischen Eisenindustrie ist wenig ermutigend...

Die Preiseentwicklung. Tabelle mit Spalten für Ware, Maße, Einheit, Cont., 1938, 1939, 1939. Waren: Weizen, Roggen, Hafer, Gerste, Mais, Reis, Sojabohnen, Sesam, Baumwolle, Wolle, Kupfer, Zinn, Silber, Gold, etc.

V. Fischer & Co., AG., Frankfurt a. M., Firma für Abrechnungen, Erzeugnisse und Vermögensgegenstände. In 1938 und 1939 wurden an Rücklagen und für soziale Zwecke eine Gesamtsumme von 32.000 RM angesetzt...

Die Reichssteuererinnahmen im Mai

Nach der Überlieferung des Reichsfinanzministeriums betragen die Reichssteuererinnahmen im Mai 1939 insgesamt 1292,9 Mill. A. gegen 1001,8 Mill. A. im Mai 1938. Die Gruppe der Einkommen- und Körperschaftsteuern erreichte 914,9 Mill. A., die der Zölle und Verbrauchssteuern 378,1 Mill. A., die der Körperschaftsteuern mit 54,8 Mill. A., die Vermögensteuer mit 30,4 Mill. A., die Umsatzsteuer mit 285,2 Mill. A., die Grunderwerbsteuer mit 30,3 Mill. A. und die Reichsliquidenz mit 35,1 Mill. A.

Rhein-Mainische Abendbörse

Bei wieder ruhiger Geschäftsbefolgung zeigte die Abendbörse eine nicht ganz einheitliche Haltung; allerdings überwogen ununterbrochen oder leicht gebesserte Kurse. Am Rentenmarkt Notizen 100% (plus 1/2), Rentenmann 100 (plus 1/2), ununterbrochen notierten Deutsche Kredit 120, Deutsche 120 (plus 1/2), ununterbrochen notierten Deutsche Kredit 120, Deutsche 120 (plus 1/2)...

1939 ergab sich also gegenüber dem Vergleichszeitraum im Vorjahr mehr als eine Verdoppelung des Kapitalumschlags. Es ist aber immer wieder darauf hinzuweisen, daß diese Steigerung ungewöhnlich ist und in der Hauptsache auf die Sondererzeugung zurückzuführen werden muß...

Waren und Märkte

Notenbanker Weizennotierungen vom 19. Juni. Weizen (in 100 kg) per Juli 1939: 1.75, 2.00, 2.25, 2.50, 2.75, 3.00, 3.25, 3.50, 3.75, 4.00, 4.25, 4.50, 4.75, 5.00, 5.25, 5.50, 5.75, 6.00, 6.25, 6.50, 6.75, 7.00, 7.25, 7.50, 7.75, 8.00, 8.25, 8.50, 8.75, 9.00, 9.25, 9.50, 9.75, 10.00, 10.25, 10.50, 10.75, 11.00, 11.25, 11.50, 11.75, 12.00, 12.25, 12.50, 12.75, 13.00, 13.25, 13.50, 13.75, 14.00, 14.25, 14.50, 14.75, 15.00, 15.25, 15.50, 15.75, 16.00, 16.25, 16.50, 16.75, 17.00, 17.25, 17.50, 17.75, 18.00, 18.25, 18.50, 18.75, 19.00, 19.25, 19.50, 19.75, 20.00, 20.25, 20.50, 20.75, 21.00, 21.25, 21.50, 21.75, 22.00, 22.25, 22.50, 22.75, 23.00, 23.25, 23.50, 23.75, 24.00, 24.25, 24.50, 24.75, 25.00, 25.25, 25.50, 25.75, 26.00, 26.25, 26.50, 26.75, 27.00, 27.25, 27.50, 27.75, 28.00, 28.25, 28.50, 28.75, 29.00, 29.25, 29.50, 29.75, 30.00, 30.25, 30.50, 30.75, 31.00, 31.25, 31.50, 31.75, 32.00, 32.25, 32.50, 32.75, 33.00, 33.25, 33.50, 33.75, 34.00, 34.25, 34.50, 34.75, 35.00, 35.25, 35.50, 35.75, 36.00, 36.25, 36.50, 36.75, 37.00, 37.25, 37.50, 37.75, 38.00, 38.25, 38.50, 38.75, 39.00, 39.25, 39.50, 39.75, 40.00, 40.25, 40.50, 40.75, 41.00, 41.25, 41.50, 41.75, 42.00, 42.25, 42.50, 42.75, 43.00, 43.25, 43.50, 43.75, 44.00, 44.25, 44.50, 44.75, 45.00, 45.25, 45.50, 45.75, 46.00, 46.25, 46.50, 46.75, 47.00, 47.25, 47.50, 47.75, 48.00, 48.25, 48.50, 48.75, 49.00, 49.25, 49.50, 49.75, 50.00, 50.25, 50.50, 50.75, 51.00, 51.25, 51.50, 51.75, 52.00, 52.25, 52.50, 52.75, 53.00, 53.25, 53.50, 53.75, 54.00, 54.25, 54.50, 54.75, 55.00, 55.25, 55.50, 55.75, 56.00, 56.25, 56.50, 56.75, 57.00, 57.25, 57.50, 57.75, 58.00, 58.25, 58.50, 58.75, 59.00, 59.25, 59.50, 59.75, 60.00, 60.25, 60.50, 60.75, 61.00, 61.25, 61.50, 61.75, 62.00, 62.25, 62.50, 62.75, 63.00, 63.25, 63.50, 63.75, 64.00, 64.25, 64.50, 64.75, 65.00, 65.25, 65.50, 65.75, 66.00, 66.25, 66.50, 66.75, 67.00, 67.25, 67.50, 67.75, 68.00, 68.25, 68.50, 68.75, 69.00, 69.25, 69.50, 69.75, 70.00, 70.25, 70.50, 70.75, 71.00, 71.25, 71.50, 71.75, 72.00, 72.25, 72.50, 72.75, 73.00, 73.25, 73.50, 73.75, 74.00, 74.25, 74.50, 74.75, 75.00, 75.25, 75.50, 75.75, 76.00, 76.25, 76.50, 76.75, 77.00, 77.25, 77.50, 77.75, 78.00, 78.25, 78.50, 78.75, 79.00, 79.25, 79.50, 79.75, 80.00, 80.25, 80.50, 80.75, 81.00, 81.25, 81.50, 81.75, 82.00, 82.25, 82.50, 82.75, 83.00, 83.25, 83.50, 83.75, 84.00, 84.25, 84.50, 84.75, 85.00, 85.25, 85.50, 85.75, 86.00, 86.25, 86.50, 86.75, 87.00, 87.25, 87.50, 87.75, 88.00, 88.25, 88.50, 88.75, 89.00, 89.25, 89.50, 89.75, 90.00, 90.25, 90.50, 90.75, 91.00, 91.25, 91.50, 91.75, 92.00, 92.25, 92.50, 92.75, 93.00, 93.25, 93.50, 93.75, 94.00, 94.25, 94.50, 94.75, 95.00, 95.25, 95.50, 95.75, 96.00, 96.25, 96.50, 96.75, 97.00, 97.25, 97.50, 97.75, 98.00, 98.25, 98.50, 98.75, 99.00, 99.25, 99.50, 99.75, 100.00, 100.25, 100.50, 100.75, 101.00, 101.25, 101.50, 101.75, 102.00, 102.25, 102.50, 102.75, 103.00, 103.25, 103.50, 103.75, 104.00, 104.25, 104.50, 104.75, 105.00, 105.25, 105.50, 105.75, 106.00, 106.25, 106.50, 106.75, 107.00, 107.25, 107.50, 107.75, 108.00, 108.25, 108.50, 108.75, 109.00, 109.25, 109.50, 109.75, 110.00, 110.25, 110.50, 110.75, 111.00, 111.25, 111.50, 111.75, 112.00, 112.25, 112.50, 112.75, 113.00, 113.25, 113.50, 113.75, 114.00, 114.25, 114.50, 114.75, 115.00, 115.25, 115.50, 115.75, 116.00, 116.25, 116.50, 116.75, 117.00, 117.25, 117.50, 117.75, 118.00, 118.25, 118.50, 118.75, 119.00, 119.25, 119.50, 119.75, 120.00, 120.25, 120.50, 120.75, 121.00, 121.25, 121.50, 121.75, 122.00, 122.25, 122.50, 122.75, 123.00, 123.25, 123.50, 123.75, 124.00, 124.25, 124.50, 124.75, 125.00, 125.25, 125.50, 125.75, 126.00, 126.25, 126.50, 126.75, 127.00, 127.25, 127.50, 127.75, 128.00, 128.25, 128.50, 128.75, 129.00, 129.25, 129.50, 129.75, 130.00, 130.25, 130.50, 130.75, 131.00, 131.25, 131.50, 131.75, 132.00, 132.25, 132.50, 132.75, 133.00, 133.25, 133.50, 133.75, 134.00, 134.25, 134.50, 134.75, 135.00, 135.25, 135.50, 135.75, 136.00, 136.25, 136.50, 136.75, 137.00, 137.25, 137.50, 137.75, 138.00, 138.25, 138.50, 138.75, 139.00, 139.25, 139.50, 139.75, 140.00, 140.25, 140.50, 140.75, 141.00, 141.25, 141.50, 141.75, 142.00, 142.25, 142.50, 142.75, 143.00, 143.25, 143.50, 143.75, 144.00, 144.25, 144.50, 144.75, 145.00, 145.25, 145.50, 145.75, 146.00, 146.25, 146.50, 146.75, 147.00, 147.25, 147.50, 147.75, 148.00, 148.25, 148.50, 148.75, 149.00, 149.25, 149.50, 149.75, 150.00, 150.25, 150.50, 150.75, 151.00, 151.25, 151.50, 151.75, 152.00, 152.25, 152.50, 152.75, 153.00, 153.25, 153.50, 153.75, 154.00, 154.25, 154.50, 154.75, 155.00, 155.25, 155.50, 155.75, 156.00, 156.25, 156.50, 156.75, 157.00, 157.25, 157.50, 157.75, 158.00, 158.25, 158.50, 158.75, 159.00, 159.25, 159.50, 159.75, 160.00, 160.25, 160.50, 160.75, 161.00, 161.25, 161.50, 161.75, 162.00, 162.25, 162.50, 162.75, 163.00, 163.25, 163.50, 163.75, 164.00, 164.25, 164.50, 164.75, 165.00, 165.25, 165.50, 165.75, 166.00, 166.25, 166.50, 166.75, 167.00, 167.25, 167.50, 167.75, 168.00, 168.25, 168.50, 168.75, 169.00, 169.25, 169.50, 169.75, 170.00, 170.25, 170.50, 170.75, 171.00, 171.25, 171.50, 171.75, 172.00, 172.25, 172.50, 172.75, 173.00, 173.25, 173.50, 173.75, 174.00, 174.25, 174.50, 174.75, 175.00, 175.25, 175.50, 175.75, 176.00, 176.25, 176.50, 176.75, 177.00, 177.25, 177.50, 177.75, 178.00, 178.25, 178.50, 178.75, 179.00, 179.25, 179.50, 179.75, 180.00, 180.25, 180.50, 180.75, 181.00, 181.25, 181.50, 181.75, 182.00, 182.25, 182.50, 182.75, 183.00, 183.25, 183.50, 183.75, 184.00, 184.25, 184.50, 184.75, 185.00, 185.25, 185.50, 185.75, 186.00, 186.25, 186.50, 186.75, 187.00, 187.25, 187.50, 187.75, 188.00, 188.25, 188.50, 188.75, 189.00, 189.25, 189.50, 189.75, 190.00, 190.25, 190.50, 190.75, 191.00, 191.25, 191.50, 191.75, 192.00, 192.25, 192.50, 192.75, 193.00, 193.25, 193.50, 193.75, 194.00, 194.25, 194.50, 194.75, 195.00, 195.25, 195.50, 195.75, 196.00, 196.25, 196.50, 196.75, 197.00, 197.25, 197.50, 197.75, 198.00, 198.25, 198.50, 198.75, 199.00, 199.25, 199.50, 199.75, 200.00, 200.25, 200.50, 200.75, 201.00, 201.25, 201.50, 201.75, 202.00, 202.25, 202.50, 202.75, 203.00, 203.25, 203.50, 203.75, 204.00, 204.25, 204.50, 204.75, 205.00, 205.25, 205.50, 205.75, 206.00, 206.25, 206.50, 206.75, 207.00, 207.25, 207.50, 207.75, 208.00, 208.25, 208.50, 208.75, 209.00, 209.25, 209.50, 209.75, 210.00, 210.25, 210.50, 210.75, 211.00, 211.25, 211.50, 211.75, 212.00, 212.25, 212.50, 212.75, 213.00, 213.25, 213.50, 213.75, 214.00, 214.25, 214.50, 214.75, 215.00, 215.25, 215.50, 215.75, 216.00, 216.25, 216.50, 216.75, 217.00, 217.25, 217.50, 217.75, 218.00, 218.25, 218.50, 218.75, 219.00, 219.25, 219.50, 219.75, 220.00, 220.25, 220.50, 220.75, 221.00, 221.25, 221.50, 221.75, 222.00, 222.25, 222.50, 222.75, 223.00, 223.25, 223.50, 223.75, 224.00, 224.25, 224.50, 224.75, 225.00, 225.25, 225.50, 225.75, 226.00, 226.25, 226.50, 226.75, 227.00, 227.25, 227.50, 227.75, 228.00, 228.25, 228.50, 228.75, 229.00, 229.25, 229.50, 229.75, 230.00, 230.25, 230.50, 230.75, 231.00, 231.25, 231.50, 231.75, 232.00, 232.25, 232.50, 232.75, 233.00, 233.25, 233.50, 233.75, 234.00, 234.25, 234.50, 234.75, 235.00, 235.25, 235.50, 235.75, 236.00, 236.25, 236.50, 236.75, 237.00, 237.25, 237.50, 237.75, 238.00, 238.25, 238.50, 238.75, 239.00, 239.25, 239.50, 239.75, 240.00, 240.25, 240.50, 240.75, 241.00, 241.25, 241.50, 241.75, 242.00, 242.25, 242.50, 242.75, 243.00, 243.25, 243.50, 243.75, 244.00, 244.25, 244.50, 244.75, 245.00, 245.25, 245.50, 245.75, 246.00, 246.25, 246.50, 246.75, 247.00, 247.25, 247.50, 247.75, 248.00, 248.25, 248.50, 248.75, 249.00, 249.25, 249.50, 249.75, 250.00, 250.25, 250.50, 250.75, 251.00, 251.25, 251.50, 251.75, 252.00, 252.25, 252.50, 252.75, 253.00, 253.25, 253.50, 253.75, 254.00, 254.25, 254.50, 254.75, 255.00, 255.25, 255.50, 255.75, 256.00, 256.25, 256.50, 256.75, 257.00, 257.25, 257.50, 257.75, 258.00, 258.25, 258.50, 258.75, 259.00, 259.25, 259.50, 259.75, 260.00, 260.25, 260.50, 260.75, 261.00, 261.25, 261.50, 261.75, 262.00, 262.25, 262.50, 262.75, 263.00, 263.25, 263.50, 263.75, 264.00, 264.25, 264.50, 264.75, 265.00, 265.25, 265.50, 265.75, 266.00, 266.25, 266.50, 266.75, 267.00, 267.25, 267.50, 267.75, 268.00, 268.25, 268.50, 268.75, 269.00, 269.25, 269.50, 269.75, 270.00, 270.25, 270.50, 270.75, 271.00, 271.25, 271.50, 271.75, 272.00, 272.25, 272.50, 272.75, 273.00, 273.25, 273.50, 273.75, 274.00, 274.25, 274.50, 274.75, 275.00, 275.25, 275.50, 275.75, 276.00, 276.25, 276.50, 276.75, 277.00, 277.25, 277.50, 277.75, 278.00, 278.25, 278.50, 278.75, 279.00, 279.25, 279.50, 279.75, 280.00, 280.25, 280.50, 280.75, 281.00, 281.25, 281.50, 281.75, 282.00, 282.25, 282.50, 282.75, 283.00, 283.25, 283.50, 283.75, 284.00, 284.25, 284.50, 284.75, 285.00, 285.25, 285.50, 285.75, 286.00, 286.25, 286.50, 286.75, 287.00, 287.25, 287.50, 287.75, 288.00, 288.25, 288.50, 288.75, 289.00, 289.25, 289.50, 289.75, 290.00, 290.25, 290.50, 290.75, 291.00, 291.25, 291.50, 291.75, 292.00, 292.25, 292.50, 292.75, 293.00, 293.25, 293.50, 293.75, 294.00, 294.25, 294.50, 294.75, 295.00, 295.25, 295.50, 295.75, 296.00, 296.25, 296.50, 296.75, 297.00, 297.25, 297.50, 297.75, 298.00, 298.25, 298.50, 298.75, 299.00, 299.25, 299.50, 299.75, 300.00, 300.25, 300.50, 300.75, 301.00, 301.25, 301.50, 301.75, 302.00, 302.25, 302.50, 302.75, 303.00, 303.25, 303.50, 303.75, 304.00, 304.25, 304.50, 304.75, 305.00, 305.25, 305.50, 305.75, 306.00, 306.25, 306.50, 306.75, 307.00, 307.25, 307.50, 307.75, 308.00, 308.25, 308.50, 308.75, 309.00, 309.25, 309.50, 309.75, 310.00, 310.25, 310.50, 310.75, 311.00, 311.25, 311.50, 311.75, 312.00, 312.25, 312.50, 312.75, 313.00, 313.25, 313.50, 313.75, 314.00, 314.25, 314.50, 314.75, 315.00, 315.25, 315.50, 315.75, 316.00, 316.25, 316.50, 316.75, 317.00, 317.25, 317.50, 317.75, 318.00, 318.25, 318.50, 318.75, 319.00, 319.25, 319.50, 319.75, 320.00, 320.25, 320.50, 320.75, 321.00, 321.25, 321.50, 321.75, 322.00, 322.25, 322.50, 322.75, 323.00, 323.25, 323.50, 323.75, 324.00, 324.25, 324.50, 324.75, 325.00, 325.25, 325.50, 325.75, 326.00, 326.25, 326.50, 326.75, 3

Offene Stellen

Für den Verkauf eines ausstehenden... Bezirksvertreter gesucht

Tüchtig., ehrl. Hausmädchen... gesucht.

Alleinmädchen... gesucht.

Haushälterin... gesucht.

Damen... gesucht.

Servier-Fräulein... gesucht.

Servier-Fräulein... gesucht.

Bedienung... gesucht.

Unabhäng. Frau... gesucht.

Automarkt... gesucht.

Verleih-Autos... gesucht.

V8 Hydraulisch-Dreischen-Kipper... gesucht.

Opel Olympia... gesucht.

Selbstfahrer... gesucht.

Was... gesucht.

Mietgesuche... gesucht.

Kleinwagen... gesucht.

Möbel-Käufer... gesucht.

1 Schlafzimmer... gesucht.

1 Wohnzimmer... gesucht.

1 Schlafzimmer... gesucht.

1 Wohnzimmer... gesucht.

1 Schlafzimmer... gesucht.

1 Wohnzimmer... gesucht.

1 Schlafzimmer... gesucht.

1 Wohnzimmer... gesucht.

1 Schlafzimmer... gesucht.

Hypotheken

Hypotheken GEBRÜDER MACK

Vermietungen

Lagerräume

zum 1. 7. 39 zu vermieten...

hochmod. Wohnung

mit freier Aussicht, 1 Z., 6 Zim., Küche...

4 Zimmer, Küche

Bades., 4 Z., 6 Zim., Bodenbelag...

Pensionäre

Schöne 3-4 Zim. Wobg. i. Giebelgebäude...

Mietgesuche

2 Zim. u. Küche zu miet. gesucht.

2-Zimmer-Wohnung...

1 bis 2-Zim. Wobg....

Frdl. möbl. Zi. u. Küche...

1 Zim. u. Küche...

2 Zim. u. Küche...

1 Zim. u. Küche...

1 Zim. u. Küche...

1 Zim. u. Küche...

1 Zim. u. Küche...

1 Zim. u. Küche...

1 Zim. u. Küche...

1 Zim. u. Küche...

1 Zim. u. Küche...

1 Zim. u. Küche...

1 Zim. u. Küche...

1 Zim. u. Küche...

1 Zim. u. Küche...

1 Zim. u. Küche...

1 Zim. u. Küche...

1 Zim. u. Küche...

1 Zim. u. Küche...

1 Zim. u. Küche...

1 Zim. u. Küche...

1 Zim. u. Küche...

1 Zim. u. Küche...

1 Zim. u. Küche...

1 Zim. u. Küche...

Todes-Anzeige

Mitten aus seinem arbeitsreichen Leben wurde mir mein innig geliebter Mann

Herr

Alfred Barthel

nach kurzer Krankheit unerwartet schnell genommen.

Mannheim-Friedrichsfeld, 17. Juni 1939

In tiefer Trauer: Rosel Barthel, geb. Roth

Die Beisetzung findet am 21. Juni 1939, um 14 Uhr, auf dem Hauptfriedhof Mannheim, statt.

In tiefer Trauer geben wir Kenntnis von dem unerwarteten Hinscheiden unseres Betriebsführers und Vorstandsmitgliedes, Herrn

Alfred Barthel

Mitglied des Aufsichtsrates der Süddeutsche Bremsen A.-G., München, Wehrwirtschaftslührer

der mitten aus seiner rastlosen Tätigkeit, im 59. Lebensjahr, gerissen wurde.

Erschüttert stehen wir an der Bahre dieses vortrefflichen Mannes. Die Größe unseres Verlustes vermögen nur die zu beurteilen, die das Wirken des Entschlafenen miterleben durften.

In nahezu 30 Jahren hat der Verstorbene sein ganzes konstruktives Können und seine reichen technischen Erfahrungen im Dieselmotorenbau dem Werke gewidmet, dessen Entwicklung ihm am Herzen lag und mit dem er völlig verbunden war.

Seine unermüdete Arbeit galt dem Werk und dem Wohl der ihm anvertrauten Gelöbtschaft. Wir werden des Entschlafenen, der sich durch seinen lauter Charakter und seine aufrechte Gesinnung die Liebe und Verehrung aller erworben hat, stets in großer Dankbarkeit gedenken.

Mannheim, am 17. Juni 1939.

Aufsichtsrat, Vorstand und Gelöbtschaft der Motoren-Werke Mannheim A.-G., vorm. Benz Abflg. stäf. Motorenbau

Die Beisetzung findet am 21. Juni 1939, um 14 Uhr, auf dem Hauptfriedhof Mannheim, statt.

Am 17. Juni 1939 verschied in München, wo er zur Genesung weilte, das Mitglied unseres Aufsichtsrates

Alfred Barthel

Wehrwirtschaftslührer Betriebsführer und Vorstandsmitglied der Motoren-Werke Mannheim A.-G.

im 59. Lebensjahre.

Wir betrauern den Tod des Freundes und Kameraden. Wir verlieren in ihm den genialen Konstrukteur und Berater. Das Andenken an Alfred Barthel werden wir stets hoch in Ehren halten.

München, den 19. Juni 1939.

Aufsichtsrat und Vorstand der Süddeutsche Bremsen A.-G.

250-300 qm helle Büroräume

mit Zentralheizung, möbl. Oberboden, vom letzten Jahre

zu mieten gesucht.

Angeb. mit näh. Angaben über Lage, Preis usw. mit Nr. 17 187 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Tiermarkt

Dackel

raffiniert, in Kohlenstoff, 7 Wochen alt, zu verkaufen

einzel., 18 Wochen alt, 24 Wochen alt, 24 Wochen alt

Preis 240.-, 240.-, 240.-

Verh. die W9421

Ammersee (Oberbayern)

Einfamilien-Haus

loft. beheizbar, 5 Zim., Küche, Bad, W.C., etc.

Preis 120.000.-

Verh. die W9421

Verh. die W9421

Verh. die W9421

Verh. die W9421

Verh. die W9421

Verh. die W9421

Verh. die W9421

Verh. die W9421

Verh. die W9421

Verh. die W9421

Verh. die W9421

Verh. die W9421

Verh. die W9421

Verh. die W9421

Verh. die W9421

Verh. die W9421

Verh. die W9421

Verh. die W9421

Verh. die W9421

Verh. die W9421

Verh. die W9421

Verh. die W9421

Verh. die W9421

Verh. die W9421

Verh. die W9421

Verh. die W9421

Verh. die W9421

Verh. die W9421

Verh. die W9421

Verh. die W9421

Verh. die W9421

Verh. die W9421

Verh. die W9421

Verh. die W9421

Verh. die W9421

Verh. die W9421

Verh. die W9421

Verh. die W9421

Verh. die W9421

Verh. die W9421

Verh. die W9421

Verh. die W9421

Verh. die W9421

Verh. die W9421

Verh. die W9421

Verh. die W9421

Verh. die W9421

Verh. die W9421

Verh. die W9421

Verh. die W9421

Verh. die W9421

Verh. die W9421

Verh. die W9421

Verh. die W9421

Verh. die W9421

Verh. die W9421

Verh. die W9421

Verh. die W9421

Verh. die W9421

Verh. die W9421

Verh. die W9421

Verh. die W9421

Verh. die W9421

Verh. die W9421

Verh. die W9421

Verh. die W9421

Verh. die W9421

Verh. die W9421

Verh. die W9421

Verh. die W9421

Verh. die W9421

Verh. die W9421

Verh. die W9421

Verh. die W9421

Verh. die W9421

Verh. die W9421

Verh. die W9421

Verh. die W9421

Verh. die W9421

Verh. die W9421

Verh. die W9421

Verh. die W9421

Verh. die W9421

Verh. die W9421

Verh. die W9421

Verh. die W9421

Verh. die W9421

Verh. die W9421

Verh. die W9421

Verh. die W9421

Verh. die W9421

Verh. die W9421

Verh. die W9421

Verh. die W9421

Verh. die W9421

Verh. die W9421

Verh. die W9421

Verh. die W9421

Verh. die W9421

Verh. die W9421

Verh. die W9421

Verh. die W9421

Verh. die W9421

Verh. die W9421

Verh. die W9421

Verh. die W9421

Verh. die W9421

Verh. die W9421

Verh. die W9421

Verh. die W9421

Verh. die W9421

Verh. die W9421

Verh. die W9421

Verh. die W9421

Verh. die W9421

Verh. die W9421

Verh. die W9421

Verh. die W9421

Verh. die W9421

Verh. die W9421

Verh. die W9421

Verh. die W9421

Verh. die W9421

Verh. die W9421

Verh. die W9421

Verh. die W9421

Verh. die W9421

Verh. die W9421

Verh. die W9421

Verh. die W9421

Verh. die W9421

Verh. die W9421

Verh. die W9421

Verh. die W9421

Verh. die W9421

Verh. die W9421

Verh. die W9421

Verh. die W9421

Verh. die W9421

Verh. die W9421

Verh. die W9421

Verh. die W9421

Verh. die W9421

Verh. die W9421

Verh. die W9421

Verh. die W9421

Verh. die W9421

Verh. die W9421

Verh. die W9421

Verh. die W9421

Verh. die W9421

Verh. die W9421

Verh. die W9421

Verh. die W9421

Verh. die W9421

Verh. die W9421

Verh. die W9421

Verh. die W9421

Verh. die W9421

Verh. die W9421

Verh. die W9421

Verh. die W9421

Verh. die W9421

Verh. die W9421

Verh. die W9421